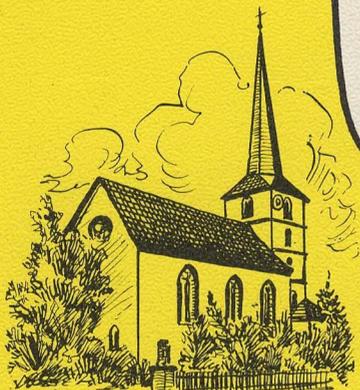


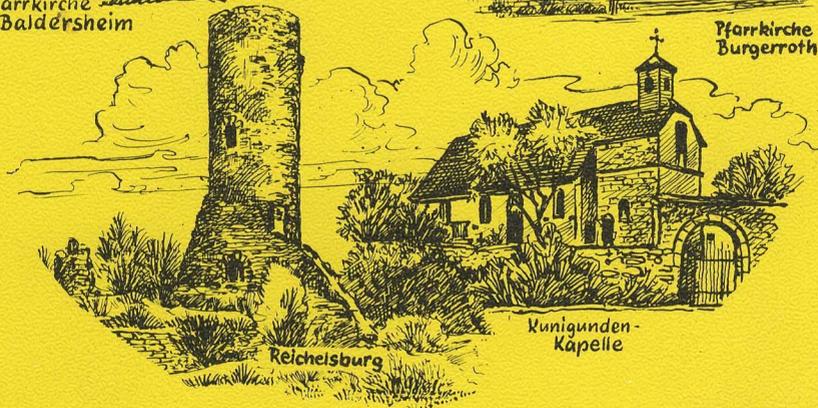
# 250 Jahre Musik 10 Jahre Jugendkapelle



Pfarrkirche  
Baldersheim



Pfarrkirche  
Burgerroth



Reichsburg

Runigunden-  
Kapelle

## Kreismusikfest

in Baldersheim vom 1. - 3. Juli 1983

Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth e.V.  
Mitglied im Nordbayerischen Musikbund e.V.

250 Jahre Musik

10 Jahre Jugendkapelle

# Festschrift

zum

# Kreismuikfest

in Baldersheim

vom 1. bis 3. Juli 1983

Schirmherr: Landrat Dr. Schreier

---

Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth



Der Musikgemeinschaft  
Baldersheim-Burgerroth e. V.

in Burgerroth

Landkreis Würzburg

mit Tradition seit 1731

verleihe ich die

PRO MUSICA-Plakette

als Auszeichnung für die in langjährigem Wirken erworbenen  
Verdienste um die Pflege des instrumentalen Musizierens  
und damit um die Förderung des kulturellen Lebens

Bonn, den 29. März 1981

DER BUNDESPRÄSIDENT

*Marc Carstens*



## Grußwort

Die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth führt im Auftrag des Nordbayerischen Musikbundes in der Zeit vom 1. bis 3. Juli 1983 das Kreismusikfest 1983 durch.

Die Musikkapellen leisten einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Angebot in den Gemeinden. Ohne ihre Mitwirkung wären viele gesellschaftliche Veranstaltungen undenkbar.

Über diese Aufgabe hinaus pflegen die Kapellen das überlieferte Musikgut und geben es an die Jugend weiter. Gerade mit ihrem Bestreben, junge Menschen zum Musizieren zu führen und damit die Freizeit sinnvoll nutzen zu lassen, leisten die Kapellen wertvolle Jugendarbeit.

Die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth hat wiederum ihre ganze Kraft eingesetzt, um das Kreismusikfest zu einem großen Erlebnis für alle Teilnehmer werden zu lassen. Ein dankbares Publikum ist ihr und aller mitwirkenden Kapellen schönster Lohn.

Als Schirmherr des Kreismusikfestes grüße ich alle teilnehmenden Musikkapellen und wünsche ihnen viel Erfolg. Allen Freunden der Musik wünsche ich viel Freude bei den Veranstaltungen.

Dr. Schreier  
Landrat



## Grußwort

Wenn die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth vom 1. - 3. Juli 1983 zum zweitenmal in ihrer Vereinsgeschichte ein

### Kreismusikfest

durchführt, wird sich beweisen, daß Baldersheim-Burgerroth es versteht, Feste zu feiern und gut zu organisieren.

In Baldersheim-Burgerroth wird seit 250 Jahren aktiv musiziert, was durch die Verleihung der „Pro musica-Plakette“ durch den Bundespräsidenten im Jahre 1981 gewürdigt wurde.

Der Vorstandschaft und den Mitgliedern der Musikgemeinschaft möchte ich für ihre Arbeit, die ein solches Fest mit sich bringt, ein aufrichtiges „Dankeschön“ sagen. Danken möchte ich auch allen Musikern und Spielleuten, die der Einladung zu diesem Musikfest Folge leisten und die Gemeinde Baldersheim-Burgerroth mit ihrem Besuch beehren.

Wenn in Baldersheim-Burgerroth die zahlreichen Musiker zum gemeinsamen Musizieren zusammenkommen, wird es für alle Besucher eine Freude sein, solch ein Fest miterlebt zu haben. Allen Festgästen wünsche ich ein paar frohe und erholsame Stunden und viel Freude an den Musikvorträgen.

**Edgar Rudloff**

Bezirksvorsitzender für Unterfranken  
im Nodbayerischen Musikbund

## Grußwort



Die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth, kaum 13 Jahre alt, hat sich besondere Verdienste um die musikalische Ausbildung der Jugend erworben.

Aus einer über 250jährigen nachgewiesenen Musiktradition heraus wird in beiden Gemeinden vorbildliche Blasmusikpflege betrieben. Der Beweis dafür sind zwei Jugendkapellen, die in nur 11 Jahren aufgebaut wurden. Ich freue mich diese rührige Musikgemeinschaft in meinen Kreis zu wissen und freue mich auch, daß die Vorstandschaft und der Dirigent es immer wieder verstehen, junge Menschen für die Blasmusik zu begeistern. Die Musikgemeinschaft nimmt außerdem regen Anteil an den Fortbildungsaufgaben des Nordbayerischen Musikbundes.

Das zweite Kreismusikfest innerhalb weniger Jahre macht deutlich, daß die Gemeinden hinter Ihrer Kapelle stehen und sie unterstützen. In Dankbarkeit für die traditionsreiche, jugendfördernde Arbeit wurde der Musikgemeinschaft dieses Kreismusikfest vom NBMB zugesprochen.

Zu den festlichen Tagen in Baldersheim-Burgerroth grüße ich alle Teilnehmer, Festgäste und die ganze Bevölkerung sehr herzlich und wünsche viel Frohsinn und Freude in einer musikalisch-freundschaftlichen Begegnung.

**Hermann Deußer**  
Stellv. Bezirksvorsitzender  
und Kreisvorsitzender des  
NBMB für Würzburg



## Grußwort

### des 1. Bürgermeisters zum Kreismusikfest und zum 250. Musikjubiläum in Baldersheim

Über 250 Jahre wird, wie die Urkunden bestätigen, zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen in den Gemeinden Baldersheim und Burgerroth musiziert. Dankbar sind wir allen Vorfahren, die diese schöne Tradition ein- bzw. fortführten.

Der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth, die das Jahrhundertwerk übernahm und weiter ausbaute, kommt besonderer Dank zu. Durch die Förderung und Ausbildung besonders junger Musiker konnte die Jugendkapelle einen hervorragenden Ausbildungsstand erreichen und in überörtlichen Musikwettbewerben erfolgreich sein.

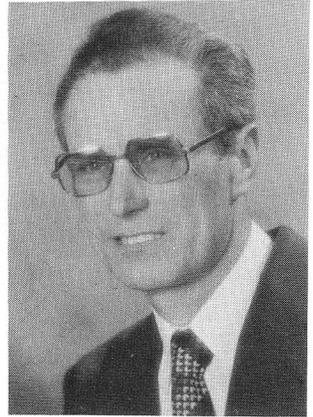
Gerade in unserer heutigen schnelllebigen Zeit ist die Musik besonders wichtig. Für die Stadt Aub, insbesondere für die Stadtteile Baldersheim und Burgerroth, erfüllt die Musikgemeinschaft durch ihre Aktivität eine unersetzliche und wichtige Aufgabe: das Eigenleben der Ortsteile zu bewahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Stadt Aub ist dem Fränkischen Kreismusikbund dankbar, daß anläßlich des festlichen Jubiläums die Musikgemeinschaft auch mit der Durchführung des Kreismusikfestes betraut werde.

Wir sagen allen Ehrengästen, Musikfreunden und Besuchern aus Nah und Fern ein herzliches „Grüß Gott“ und wünschen frohe Stunden der Unterhaltung mit viel Musik und Darbietungen des Brauchtums.

Wie wünschen allen unvergeßliche Tage der Begegnung im gastlichen Baldersheim.

**Bernhard Menth**  
1. Bürgermeister



## Grußwort

### des Vorstands und des Dirigenten

Die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth wurde vom Nordbayerischen Musikbund im Rahmen des 250jährigen Musikjubiläums mit der Ausrichtung des Kreismusikfestes 1983 beauftragt.

Dem Präsidenten des Nordbayerischen Musikbundes danken wir für das der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth gegenüber zum Ausdruck gebrachte Vertrauen, innerhalb weniger Jahre zum zweiten Mal ein Kreismusikfest ausrichten zu dürfen.

Auf Grund des lückenlosen Nachweises über die Existenz von Musikkapellen seit 250 Jahren wurde die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth vom Bundespräsidenten mit der Pro Musica-Plakette ausgezeichnet. Wir wollen diese Auszeichnung nicht als Privileg der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth betrachten. Wir möchten sie vielmehr stellvertretend für die vielen Musikkapellen und Vereine in unserer fränkischen Heimat sehen. In diesem Sinne möchten wir auch das Kreismusikfest verstanden wissen und es zu einem Fest für alle Musikfreunde gestalten.

250 Jahre Musikgeschichte ist auch gleichzeitig 250 Jahre Dorfgeschichte. Wie wir aus den Nachforschungen sowie eigenen Erfahrungen wissen, haben besonders in den kleinen Orten die Musikkapellen das kulturelle und gesellschaftliche Leben von der Wiege bis zur Bahre entscheidend mitgeprägt. Durch den Verlust der kommunalen Selbständigkeit werden die Musikkapellen und Vereine auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben.



Wir könnten dieses Jubiläum nicht begehen, wenn nicht immer wieder junge Idealisten oft unter schwierigen Bedingungen die Tradition aufrechterhalten und an nachfolgende Generationen weitergegeben hätten. In Dankbarkeit wollen wir ihrer in diesen festlichen Tagen gedenken.

Besonderen Dank denen, die den Zusammenschluß vollzogen und die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth in ihrer heutigen Form geschaffen haben und allen, welche sich beim Aufbau der Jugendkapellen verdient gemacht haben. Durch ihren selbstlosen Einsatz konnte in den 10 Jahren ihres Bestehens Großartiges geleistet werden.

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der festlichen Tage wurden allseits von vielen Musikfreunden erfreuliche Aktivitäten entwickelt. Wir möchten diese Tage zum Höhepunkt der 250jährigen Musikgeschichte werden lassen. Ihnen allen gebührt dafür unser herzlichster Dank.

Allen Musikkapellen, Spielmannszügen, Vereinen, Gruppen und Gästen, die aus diesem festlichen Anlaß zu uns kommen, gilt unser Willkommensgruß und unser aufrichtiger Dank für ihre Teilnahme. Wir wünschen allen frohe und angenehme Stunden während ihres Aufenthalts. Mögen diese Tage in Baldersheim allen lange in Erinnerung bleiben!

**Franz Kemmer**  
Vorstand

**Alfons Kemmer**  
Dirigent

# Festprogramm

Freitag, 1. Juli 83

18.00 Empfang des Ehrenpräsidiums  
auf dem Kirchplatz mit Standkonzert  
der Jugendkapelle Baldersheim-  
Burgerroth

19.15 Abmarsch zum Festzelt mit dem  
Trachtenverein Ochsenfurt

19.30 Festkommers

Begrüßung durch den Vorsitzenden

Grußwort des Bürgermeisters

Eröffnung des Kreismusikfestes

durch den Bezirksvorsitzenden

Ansprache des Kreisvorsitzenden

Festansprache des Schirmherrn

zum Festkommers spielt die Jugend-  
kapelle Baldersheim-Burgerroth

anschließende Tanzeinlagen des

Volkstrachtenvereins Ochsenfurt

und Unterhaltungsmusik mit der

hist. Trachten- und Stadtkapelle Aub

Samstag, 2. Juli 83

14.30 Kindernachmittag

Unterhaltungsmusik mit der Musik-  
kapelle Hohestadt

19.30 Unterhaltungsmusik mit den Gast-  
kapellen Greußenheim, Wernfeld  
und Rannungen,

anschl. spielen die

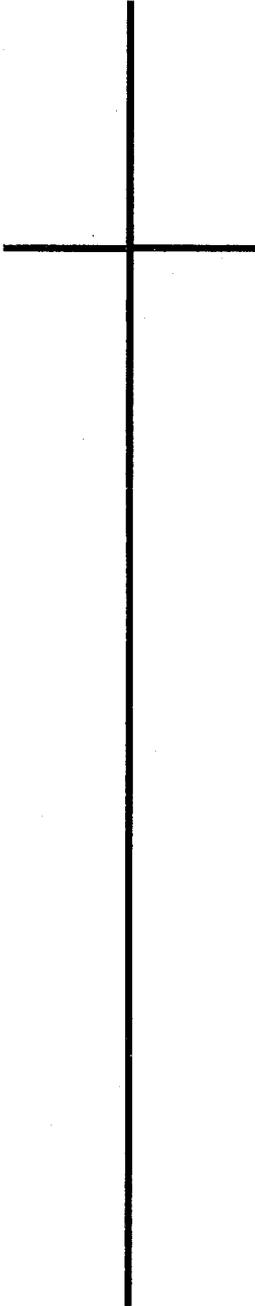
„Fidelen Püssenheimer“

Sonntag, 3. Juli 83

- 8.15 Kirchenparade  
8.30 Festgottesdienst,  
    anschl. Totenehrung  
    Musikalische Gestaltung durch die  
    Jugendkap. Baldersheim-Burgerroth  
12.30 Aufstellung zum Festzug  
13.00 Festzug, anschl. Gemeinschaftschor  
    und Konzert der Gastkapellen  
16.00 Unterhaltungsmusik mit der Musik-  
    kapelle Sonderhofen  
17.00 Übergabe der Erinnerungsgeschenke  
19.30 Unterhaltungskonzert zum Festaus-  
    klang mit der Musikkapelle  
    Aufstetten

Beim Gemeinschaftschor gelangen folgende Stücke zum Vortrag:

- |                             |                      |
|-----------------------------|----------------------|
| 1. Festruf                  | von Hans Kolditz     |
| 2. San Angelo, Marsch       | von Siegfried Rundel |
| 3. Bayernlied (2. Fassung)  | von Max Kunz         |
| 4. Deutschlandlied (Es Dur) | von Josef Haydn      |



Wir gedenken euer heute  
Voller Lieb' und Dankbarkeit.  
Musikfreunde, die gewirkt in guter  
Und in schwerer Zeit.  
Euer Mühen, eure Opfer,  
Die zu bringen ihr bereit,  
Hat ein bleibend Werk geschaffen,  
Bis in unsere heut'ge Zeit.

Ob zum Lob, zur Ehre Gottes  
Oder auch bei Freud und Leid;  
Wann ihr je benötigt wurdet  
Gerne ward ihr stets bereit.  
Undank war für euch hinieden,  
Sicher oft der Lohn der Welt;  
Mög mit seinem ew'gen Frieden  
Es euch Gott, der Herr, vergelt.

## **Ehrenpräsidium**

Dr. Georg Schreier, Landrat  
Georg Bayer, Präsident des Nordbayerischen Musikbundes  
Edgar Rudloff, Bezirksvorsitzender des Nordbayerischen Musikbundes  
Hermann Deußner, stellvertretender Bezirks- und Kreisvorsitzender des Nordbayerischen Musikbundes  
Waldemar Beck, stellvertr. Kreisvorsitzender des Nordbay. Musikbundes  
Alois Jonetzko, Kreisdirigent des Nordbayerischen Musikbundes  
Hochw. H. Pfarrer Lorenz Heilmann  
Hochw. H. Pfarrer Ferdinand Bonk  
Hochw. H. Pfarrer Anton Wezerek  
Hochw. H. Pfarrer Stalter  
Bernhard Menth, 1. Bürgermeister  
Dr. Reinhard Worschech, Bezirksheimatpfleger  
Martin Ahlbach, Kreisheimatpfleger  
Hans Beier, Kreisheimatpfleger  
Artur Knötgen, Oberlehrer a. D.  
Georg Merkel, Kunstmaler  
Ludwig Kemmer, Ehrenmitglied  
Dr. Josef Kemmer  
Dr. Klaus Lecker, prakt. Arzt  
Oskar Oftring, Rektor

## **Festausschuß**

Franz Kemmer  
Paul Metzger  
Josef Klee  
Bernhard Kinzinger  
Rudolf Engert  
Otto Haaf  
Manfred Rock  
Alfons Hüblein  
Herbert Seeger  
Bernhard Stegmeier  
Roland Haaf

## **Ehrendamen**

Evi Engert  
Karin Kemmer  
Lioba Kemmer  
Maritta Kemmer  
Elisabeth Metzger  
Monika Pfeuffer  
Elke Reitwießner  
Cornelia Stegmeier  
Martina Stegmeier  
Andrea Ulsamer  
Birgit Wagenpfahl

## Programmfolge für den Festkommers

1. Overtüre zur „Feuerwerks-Musik“ von Georg Friedrich Händel
2. Begrüßung durch den
  1. Vorsitzenden Franz Kemmer
3. Grußwort des Bürgermeisters  
Bernhard Menth
4. Cantabile von Hans Hartwig
5. Eröffnung des Festes durch den  
Bezirksvorsitzenden des Nordb.  
Musikbundes Edgar Rudloff
6. Ansprache des Kreisvorsitzenden  
Hermann Deußer
7. Olympiade Marsch von Jaroslav Labsky
8. Ehrungen
9. Festansprache des Schirmherrn  
Landrat Dr. Schreier
10. „Verdi“ - Melodienfolge von Walter Tuschla
11. Weitere Grußworte
12. Böhmisches Polka von Hans Kunz

Es spielt die Jugendkapelle Baldersheim-Burgerroth



## **Festzugfolge**

1. Spielmanns- und Fanfarenzug „Bavaria“ Waldbrunn
2. Musikkapelle Sonderhofen
3. Ehrendamen
4. Spielmanns- und Fanfarenzug des TSV 1877 Gerbrunn
5. Truchseßgruppe - Pferdefreunde Aub-Baldersheim
6. Musikkapelle Laudenbach
7. Arbeiter-Kranken-Unterstützungsverein Aub
8. Historische Trachten- und Stadtkapelle Aub
9. Frauentrachtengruppe Aub
10. Spielmannszug FCSH Ebenhausen
11. TSV Aub
12. Kolpingsfamilie Aub
13. Blasmusikfreunde Retzbach-Zellingen
14. Schäfflertanzgruppe der FFW Aub
15. Musikverein Münster
16. Fahnenabordnungen
17. Fasenachtsverein Narrhutia e.V. Aub
18. Gesangverein „Sängerkranz“ Aub
19. Feuerschützengesellschaft Aub e.V. 1887
20. Spielmannszug TSG Estenfeld
21. FFW Bieberehren
22. Trachtenkapelle Bieberehren
23. Wanderverein Bieberehren
24. Schönfelder Musikanten
25. Aktionsgemeinschaft St. Kunigund Buch
26. Musikverein Stalldorf
27. Stadtkapelle Röttingen
28. Landfrauen/Kindergartenverein Baldersheim
29. Musikkapelle Gelchsheim
30. Winzertanzgruppe Röttingen
31. Musikverein 1920 Frankonia Retzbach
32. Verein Freunde der Musik Hettstadt 1978 e.V.
33. Kath. Landjugend Baldersheim
34. Musikkapelle Rittershausen
35. Musikkapelle Equarhofen

36. Szenen aus dem bäuerlichen Alltag
37. Musikverein Rieden
38. Kegelclub „Nasser Pudel“ Baldersheim
39. Jägergruppe Baldersheim
40. Musikverein Tiefenbach
41. FFW Burgerroth
42. Musikverein Unterpleichfeld
43. Oldtimergruppe
44. Musikverein „Harmonie“ Allersheim
45. FFW Riedenheim
46. Musikkapelle Gaurettersheim
47. Schützengesellschaft Gelchsheim
48. Gesangverein „Liederkranz“ Gelchsheim
49. Kyffhäuser Soldaten-Kameradschaftsverein Gelchsheim
50. Musikverein Kirchheim
51. FFW Sonderhofen
52. Musikverein Aufstetten
53. Ehrenpräsidium
54. Musikverein „Frankonia“ Bütthard

Im ersten Abschnitt, welcher hauptsächlich von Auber Vereinen gestaltet wird, soll die im Mittelalter beginnende historische Entwicklung angedeutet werden.

Die Truchseßgruppe bezieht sich auf den älteren urkundlichen Nachweis aus dem Jahre 1457.

Der Bauernkrieg 1524-1525.

Durch eine Bürgermeisterrechnung von Obernbreit vom Jahre 1617 wird belegt, daß Trompeter aus Aub als Turmbläser aufgetreten sind.

Die Zeit des 30jährigen Krieges.

Die Schäfflertanzgruppe, nach dem 30jährigen Krieg entstanden, hat das gesellschaftliche und kulturelle Leben entscheidend mitgeprägt. Das Hals- und Zehntgericht wurde 1399 durch Hans Truchseß von Baldersheim von Gülchsheim nach Aub verlegt, wo es bis um 1860 bestand.

Im zweiten Abschnitt soll auf die Entwicklungsstufen der Landtechnik von der Sichel bis zum Mähdrescher hingewiesen werden.

Im dritten Abschnitt sollen „Bäuerliches Brauchtum“ und Szenen aus dem „Bäuerlichen Alltag“ bis in unsere Zeit gezeigt werden.

Die Vereinsabordnungen sollen zum Ausdruck bringen, daß bis in unsere Zeit auch das vielfältige Vereinsleben nicht ohne die örtlichen Musikkapellen denkbar wäre.

Mit einer Ausstellung alter Gebrauchsgegenstände und Geräte aus Haus und Hof wollen wir vor allem der jüngeren Generation und den Festbesuchern, welche nicht aus dem bäuerlichen Bereich kommen, einen Einblick in die Lebens- und Arbeitsweisen früherer Generationen vermitteln.

Wir laden Sie recht herzlich zum Besuch derselben ein.

## **Teilnehmende Kapellen:**

1. Musikverein „Harmonie“ Allersheim
2. Historische Trachten- und Stadtkapelle Aub
3. Musikverein Aufstetten
4. Trachtenkapelle Bieberehren
5. Musikverein „Frankonia“ Bütthard
6. Spielmannszug FCSH Ebenhausen
7. Spielmannszug TSG Estenfeld
8. Blaskapelle Equarhofen
9. Musikkapelle Gaurettersheim
10. Musikkapelle Gelchsheim
11. Spielmanns- und Fanfarenzug des TSV 1877 Gerbrunn
12. Frankenland Musikanten Geußenheim
13. Verein Freunde der Musik Hettstadt 1978 e.V.
14. Musikkapelle Hohestadt
15. Musikverein Kirchheim
16. Musikkapelle Laudенbach
17. Musikverein Münster
18. Trachtenkapelle Püssensheim
19. Musikverein Rannungen
20. Musikverein 1920 Frankonia Retzbach
21. Blasmusikfreunde Retzbach-Zellingen
22. Musikverein Rieden
23. Blaskapelle Rittershausen
24. Stadtkapelle Röttingen
25. Schönfelder Musikanten
26. Musikkapelle Sonderhofen
27. Musikverein Stalldorf
28. Musikverein Tiefenbach
29. Musikverein Unterpleichfeld
30. Spielmanns- und Fanfarenzug „Bavaria“ Waldbrunn
31. Jugendspielmannszug Wernfeld

Am Samstag- und Sonntagmittag erfolgt eine Ausstellung alter Geräte aus Haus und Hof. Wir wollen damit einen Einblick in die Lebens- und Arbeitsweise früherer Generationen vermitteln.

Die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth ist in ihrer heutigen Form im Jahre 1970 durch den Zusammenschluß der beiden ehemaligen Musikkapellen Baldersheim und Burgerroth entstanden. Wie allerorts im fränkischen Raum war auch hier durch Überlieferung bekannt, daß in beiden Orten seit vielen Generationen aktive Musikkapellen existierten. Konkrete Anhaltspunkte über die Entstehung waren bisher nicht bekannt.

Vorstand Franz Kemmer hat es sich zur Aufgabe gemacht den Schleier des Geheimnisses über die Vergangenheit zu lüften. Er hoffte durch den Verfasser der Baldersheimer Ortschronik Geistl. Rat Konrad Hoos auf Quellen zu stoßen, welche zur Entstehungsgeschichte führen würden. Eine Anfrage beim Chronisten brachte zunächst zwar keine konkreten Aussagen, aber von ihm ausgesprochene Vermutungen und Anhaltspunkte ließen sich dann bei den späteren Nachforschungen fast ausnahmslos urkundlich belegen.

### **Brief des Konrad Hoos**

Ich danke für Ihr Schreiben, muß aber gleich hinzufügen, daß ich über die Gründungszeit leider keine stichhaltige Auskunft geben kann. Nur einige Vermutungen oder auch Anhaltspunkte über die mutmaßliche Entstehung kann ich unverbindlich angeben. So glaube ich, daß die Pflege der Musik und wohl auch des Kirchenchors zusammenhängt mit dem Stellenantritt unseres alten Lehrers Nikolaus Schimpf als Nachfolger seines Vaters im Jahre 1877, dessen Hilfslehrer er schon war.

Dies ging nicht ab ohne einige Widerstände, denn Baldersheim war damals eine Schulstelle 1. Klasse, zumal das damals neue Schulhaus eben erst gebaut worden war. Ich kann mir denken, daß der junge Lehrer auch auf Pflege der Musik auf dem Dorfe bedacht war. So erzählte mein Vater, daß Nikolaus Schimpf auch Violinunterricht erteile, eventuell für die Kirche.

So galt auch die Blasmusik als kirchliche Einrichtung, denn mindestens ein Teil der Instrumente gehörte der Kirche, zumal die größeren. Ich erinnere mich, daß in meiner frühen Jugend auf der Empore eine Kiste stand mit zum Teil ramponierten Musikinstrumenten, die wahrscheinlich bei der großen Renovierung 1900/1901 mit Inhalt verschwunden ist. Pfarrer Zübert wollte es zu seiner Zeit nicht dulden, daß die Blasmusik bei anderen als kirchlichen Gelegenheiten aufspielte, besonders nicht etwa bei Tanzveranstaltungen.

Die „Seele“ der Blasmusik im 19. Jahrhundert war Andreas Ulsamer, damals Hs.-Nr. 53, der als Soldat beim 14. Inf. Reg. in Nürnberg in der Regimentsmusik mitspielte. An einige frühe Gelegenheiten, wo die Musik spielte, erinnere ich mich, wie bei der Hochzeit von Adam Groll und natürlich bei kirchlichen Anlässen in den neunziger Jahren. Öfters gab es Streit einer verjüngten Musik mit dem Pfarrer, so auch anläßlich meiner Primiz, wo man dann einige alte, teils zahnlose Musiker zusammenstellte, die zum Teil mit alten ramponierten Instrumenten bei der Einholung aufmarschierten und auch die entsprechende Musik machten. So was wäre denn heute doch nicht mehr möglich. Es dürfte klar sein, daß mir dieser Tag mit allen Umständen lebhaft in Erinnerung blieb. Ich habe es aber, wie wohl

bekannt, den Baldersheimern nicht nachgetragen. Es war eben auch „Nachkriegszeit“.

In mühsamer Kleinarbeit konnte zunächst in den Unterlagen der ehemaligen Gemeinde Burgerroth die Existenz von Musikkapellen bis 1860 zurückverfolgt und nachgewiesen werden.

Durch diese positiven Ergebnisse ermuntert, begann man auch mit intensiven Nachforschungen in den Gemeindeunterlagen von Baldersheim. Daneben wurde auch das Protokollbuch der Freiwilligen Feuerwehr Baldersheim zu einer wahren Fundgrube von Beweisen, durch welche die Vermutungen über die Vergangenheit urkundlich belegt werden konnten.

Damit war zunächst ein lückenloser Nachweis von Musikkapellen seit 100 Jahren, welcher für die Verleihung der begehrten Pro Musica-Plakette durch den Bundespräsidenten erforderlich ist, erbracht worden.

Nachdem in den Kirchenrechnungen von Baldersheim noch ältere Unterlagen gefunden wurden, begann man den Nachweis aus diesen Quellen zu vervollständigen. Es gelang ihm schließlich bis zum Jahre 1731, somit 250 Jahre lückenlos zu erstellen. Die eigentliche Gründung dürfte aber mit Sicherheit noch viel früher gewesen sein. Singen und Musizieren in der Kirche war schon vor 500 Jahren eine feste Gewohnheit. In alten Quellen und Urkunden, welche uns durch Bezirksheimatpfleger Dr. Worschech zugänglich gemacht wurden, ist nachzulesen, daß am Dienstag nach St. Peterstag 1457 Martin Truchseß von Baldersheim den Auber Pfarrer und Kloster eine beträchtliche Stiftung vermacht hat, wonach die Schüler jeden Abend das „**Salve Regina**“ singen sollen. Es ist immer wieder zu lesen, daß in Baldersheim die hohen Festtage musikalisch ausgestaltet wurden. Da wird von gesungenen Vigilen und gesungenen Seelenmessen um 1590 berichtet. Festliche Musik ist stets dabei. Die damaligen Musikanten waren oft auch fahrende Leute, sie kamen weit hinaus.

An zwei Beispielen möchten wir das belegen. Laut einer Bürgermeisterrechnung aus Obernbreit vom Jahre 1617 treten Trompeter aus Aub als Turmbläser auf. Oder: Bei der Ochsenfurter Weinernte 1659 treten Spielleute aus Gaukönigshofen auf.

## **250 Jahre Musikgeschichte in Baldersheim**

Laut Eintragungen in den Kirchenbüchern erhielten bereits vor 250 Jahren an hohen Festtagen (St. Georg und St. Laurentius) regelmäßig neben den Chorsängern, den Sing- und Ministrantenjungen und sonstigen im kirchlichen Bereich Tätigen, auch die Musikanten nach verrichtetem Gottesdienst eine Zehrung in Form von Wein und Weck.

Außerdem sind laufend Eintragungen über Ausgaben für die Unterhaltung der Kircheninstrumente zu finden. Anfangs handelte es sich dabei hauptsächlich um die Beschaffung von Geigensaiten, sowie der Reparatur von Violin- und Violabögen. Es dürfte sich deshalb zu dieser Zeit um eine Streichergruppe gehandelt haben. Mit der Entwicklung der Blasinstrumente dürfte sich daraus die Blasmusik in ihrer heutigen Form entwickelt haben.

Nach 1800 konnten wir Instrumentenverzeichnisse finden, die Jahrzehntelang weitergeführt wurden. Laut dieser Aufstellung wurden zwei Inventionstrompeten, zwei Hörner, eine Tenorposaune, zwei Flöten, eine Altviola, zwei A-Klarinetten mit B-Stücken, zwei Pauken und eine Violine von einem Guttäter angeschafft.

Die Tatsache, daß die Existenz von Pauken überliefert ist, läßt darauf schließen, daß man sich bereits um diese Zeit nicht nur im kirchlichen Rahmen betätigte. Diese Annahme wird auch durch die Unterlagen im Bayerischen Staatsarchiv bestätigt. Aus den Aufzeichnungen ist zu entnehmen, daß in Baldersheim, wie sicher auch anderorts das kulturelle Leben insbesondere Musik und Gesang von den Lehrern geprägt wurden. Im vorigen Jahrhundert waren das zwei Generationen hindurch Mathias und Nikolaus Schimpf.

Vorteilhaft wirkte sich für die örtliche Musikkapelle im vorigen Jahrhundert auch aus, daß mehrere junge Leute aktiv bei der Militärmusik tätig waren. Nach ihrer Rückkehr ins Zivilleben waren sie die großen Stützen der Kapellen. Dies waren unter anderem Andreas Ulsamer, Andreas Schneider und Andreas Wagenpfahl.

Infolge dieser günstigen Voraussetzung ist es verständlich, daß in Baldersheim sich eine Gruppe gebildet hat, welche im Gegensatz zu anderen Orten einen wesentlich höheren Leistungsstand hatte. In der näheren und weiteren Umgebung waren die Baldersheimer Musikanten deshalb bei allen Festen und Feiern dabei. Dies mag sicher oft Ärger und Neid bei anderen Musikanten hervorgerufen haben.

Nach Überlieferungen durch ältere Einwohner soll daraus der Ausdruck „**Bal-lertsmer Louchblaser**“ entstanden sein. Er wird bis in unsere Tage noch oft als Spott oder Schimpfwort verwendet.

Neben anderen wurde uns auch folgende Anekdote überliefert:

Die Musikanten mußten nach ihren Auftritten oft noch weite Nachhausewege zu Fuß zurücklegen. Daher kam es vor, daß sie erst in der Frühe zurückkehrten. Einer der Musikanten fand bei seiner Rückkehr bereits eine beladene Mistfuhr vor. Es wurden gleich die Pferde angespannt um aufs Feld zu fahren. Da die Pferde den Weg zum Feld selbst wußten, konnte unser Musikant einen Teil seines versäumten Schlafes auf dem Deichselarm sitzend nachholen. Nachdem die Pferde am Feld stehen geblieben waren ohne daß die Fuhr abgeladen wurde, kehrten sie wieder mit dem schlafenden Fuhrmann zum Dorf zurück. Von den ihm begegneten Leuten gefragt, wo er denn hin wolle, antwortete er in seinem Dämmerzustand: „als weiter - hüa, hüa“. Als er erwachte, stand er mit seiner Fuhr wieder im Hof.

Wie uns ebenfalls überliefert wurde, soll an den hohen Feiertagen vor Beginn und nach Ende des Gottesdienstes festliche Musik aufgeführt worden sein. Viele Verwandten hätten deshalb besonders gerne die Festtage in Baldersheim besucht. Nachdem bereits um 1800 in den Inventarverzeichnissen die Existenz von Pauken nachgewiesen wird, scheint diese Überlieferung den Tatsachen zu entsprechen.

Das Schicksal der vom Chronisten erwähnten Instrumente in der Kiste auf der Empore scheint inzwischen auch aufgeklärt. Bei der Renovierung sind sie in die alte Schule ausgelagert worden. Nach Augenzeugen haben sich noch in den dreißiger Jahren Mitglieder den damaligen Hitlerjugendgruppen zum Leidwesen des in der Nachbarschaft wohnenden Lehrers beschäftigt. Einer von ihnen erhielt dafür den Titel „**Trompeter von Jericho**“ verliehen. Während des Krieges dürften sie dann einer Altmetallsammlung zum Opfer gefallen sein.

Mit folgendem Protokoll beginnend konnte auch in den Gemeindeunterlagen ab 1877 lückenlos jährlich Aufzeichnungen über Ausgaben an die Musikkapelle gefunden werden. Sie wurden selbst durch die beiden Weltkriege bis in unsere Zeit geführt.

## **Gemeindebeschluß wegen des Heiligenmeisterdienstes aus dem Jahre 1871**

Seit undenklicher Zeit wurde dahier der Heiligenmeisterdienst als eine Bürgerlast zwei Jahre lang von den hiesigen Bürgern ohne jede Weigerung in der Weise besorgt, daß wer diesen nicht in eigener Person versah, eine hierzu passende Person auf eigene Kosten stellte. Befreit waren von jeher die Müller, Gemeindeverwaltungsmitglieder und die Chormusikanten. Letztere wurden deshalb befreit, weil sie viel Mühe, Zeitversäumnisse und dgem. bei Erlernung eines Instrumentes und bei Kirchenmusikproben sich gefallen lassen müssen, und dann wenn ein Musiker bei Kirchenmusik mitwirkt, so kann er nicht zu gleicher Zeit Heiligenmeisterdienste verrichten.

Es kam nun die Reihe in Besorgung des Heiligenmeisterdienstes an den Ortsbürger und Bäckermeister Georg Berger, der nun nebst 1/10tel Teil der stimmberechtigten Bürger den Antrag stellte, mehrere Bürger wünschten, daß eine Person von der Gemeinde aufgestellt würde, welche den Heiligenmeisterdienst ganz allein besorge und jeder Bürger, der bisher seine Dienste noch nicht geleistet hat, soll einen Betrag von ungefähr 5 Gulden zur Gemeindekasse zahlen.

Mit diesem Antrag kann der Gemeindeausschuß nicht einverstanden sein, da durch Aufstellung eines Heiligenmeisters nur eine neue Ausgabe der Gemeinde zugeschoben wird, denn unter 25 Gulden besorgt eine Person dieses Geschäft nicht, und wann auch jeder zurückständige Bürger 5 Gulden zahlt, so ergibt sich kein Kapital von 625 Gulden um daraus eine Jahresrente von 25 Gulden beziehen zu können, damit man einen Heiligenmeister aufstellen kann.

Für einen Zuschuß zu diesem Gewerbe aus der Gemeinde wird nicht bewilligt, da ohnehin schon die Gemeinde Wach, Flur, Gemeindediener und Schulgeld, welches eigentlich die besteuerten Einwohner und Bürger zu zahlen hätten, unwiederruflicher Weise zur Zahlung übernommen hat.

Von dem Gemeindeausschuß ist der Beschluß gefasst worden, daß wie bisher es üblich war, die Müller, Gemeindeverwaltungsmitglieder und diejenigen, die auf dem Chor bei der Kirchenmusik mitwirken, auch fernerhin befreit bleiben, hingegen, wenn es nicht mehr bei dem verbleiben soll, wie bisher die Besorgung des

Heiligenmeisterdienstes geschah, so hat, wenn der Gemeindebeschuß eine Rechtskraft erlangt, daß nämlich nur eine Person zu diesem fraglichen Dienste aufgestellt werden soll, jeder Bürger, der noch nicht seinen Dienst geleistet hat 25 Gulden (mit Worten: Zwanzigfünf) an die Gemeindekasse zu entrichten.

Ferner, wenn die Begünstigung des Freiseins bei denjenigen, die auf dem Chor bei der Kirchenmusik mitwirken, wegfällt, so wird auch mit dem heutigen Tag die Kirchenmusik aufgehoben.

Es werden nun 2 Punkte zur Beschlußfassung aufgestellt.

1. Diejenigen Bürger, welche wünschen, daß jeder Bürger mit Ausnahme der Müller, Gemeindeverwaltungsmitglieder und der Chormusikanten seinen Heiligenmeisterdienst besorge wie es bisher geschah, hier sich rechts zu unterzeichnen haben.
2. Diejenigen Bürger, welche den Wunsch aussprechen, daß von nun an ein Heiligenmeister aufgestellt werde und daß die Bürger, welche diesen Dienst noch nicht geleistet haben, 25 Gulden in die Gemeindekasse bis 1. April einzahlen, sich links zu unterzeichnen haben,

Es unterzeichnen demnach für den

2. Punkt	1. Punkt
dieses Beschlusses	

Beschluß:

Da von den erschienenen Bürgern niemand diesen Beschluß in fraglicher Sache unterzeichnen wollte, so wurden vom Gemeindeausschuß beschlossen, daß es nun bei dem verbleibt, wie es früher war, nämlich: daß Gemeindeverwaltungsmitglieder, Chormusiker und Müller vom Dienst des Heiligenmeisters frei sind.

Zur Bestätigung der Gemeindeausschuß:

Walch, Bürgermeister

Neeser, Beigeordneter

G. Eck

Metzger, Kassierer

Bernhard Hinze

Matthias Schott

Konrad Knorr

A. Wagenpfahl

Wie aus dem Protokoll zu ersehen ist, hatten die Musikanten im Gemeindeleben eine besondere Stellung. Neben den Gemeindeverwaltungsmitgliedern und Müllern waren die Musikanten seit undenklichen Zeiten von der Bürgerpflicht befreit den Heiligenmeisterdienst zu verrichten. Bis in unsere Zeit war den Musikanten ein besonderer Platz in der Kirche auf der Empore vorbehalten. Gegenüber anderen Kirchenbesuchern wurden diese Plätze oft leidenschaftlich verteidigt. Daher kam es oft zu Verärgerungen anderer Kirchenbesucher, was auch in der Dorfgemeinschaft gelegentlich zu Vorurteilen und Spannungen führte.

Seit 1892 wurden den Musikanten regelmäßig aus der Gemeindekasse eine Vergütung für musikalische Begleitung bei kirchlichen Anlässen gezahlt.

Von 1892-1911 waren es jährlich 50 Mark, bis 1919 dann jeweils 75 Mark und 1920/21 wurden 150 Mark gezahlt. Im Inflationsjahr 1922 brachte man es auf die stolze

Summe von 1700 Mark. Für 1923 waren es dann wieder 40 Mark und außerdem noch 15 Mark für die Reparatur des Baßes. 1924-1926 waren es nun 100 Mark jährlich und 1926 zusätzlich 55 Mark für besondere Leistungen anlässlich des Bischofsbesuchs. 1927-1947 wurden dann jährlich 120 Mark gezahlt. 200 DM gab es dann jährlich bis zur Auflösung der Musikkapelle Baldersheim. In den darauf folgenden Jahren wurde derselbe Betrag an die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth weiter gezahlt.

Auch das Protokollbuch der Freiwilligen Feuerwehr liefert uns seit Gründung derselben im Jahre 1875 eine musikgeschichtliche Dokumentation. Bei allen offiziellen Anlässen, wie auch vereinsinternen Veranstaltungen hat die Musikkapelle die Gestaltung übernommen. Auch beim Besuch von auswärtigen Feuerwehrfesten wird die Feuerwehr oft von der Musikkapelle begleitet.

Das außerordentlich gute Verhältnis dürfte auf der Tatsache beruhen, daß seit Gründung der Feuerwehr fast alle aktiven Musiker auch Feuerwehrleute waren.

In der Gründungszeit dürften auch hier die Lehrer Mathias und Nikolaus Schimpf, welche bis 1910 das Amt des Schriftführers ausübten, eine maßgebliche Rolle gespielt haben.

1876 wird bereits von einem Fackelzug mit Musik durchs Dorf berichtet. Anlässlich des Geburts- und Namenstages seiner königlichen Majestät im Jahre 1884 fand eine Kirchenparade mit anschließendem Frühschoppen statt. Nachmittags traf man sich zum Gartenfest mit Musik- und Gesangsvorträgen.

Vom 10jährigen Stiftungsfest 1885 wird folgendes überliefert: Am Festsonntag, halb neun Uhr, Festzug zum Gottesdienst. Danach Frühschoppen im Vereinslokal. Nachmittags fand eine Übung statt. Anschließend zog man mit allen erschienenen Nachbarwehren im Festzug durchs Dorf zum Festgarten. Dort war für die Musiker oberhalb ein Platz gegen Sonne, Hitze und Regen mit Laubwerk abgedeckt. Musik- und Gesangsvorträge wechselten ab, dazwischen wurden begeisternte Reden gehalten. Die Musiker und Sänger erhielten keine Vergütung.

Anlässlich des 15jährigen Bestehens 1890 berichtet das Protokoll, daß im Rathaus die Ehrung der Mitglieder stattgefunden habe. Nachdem die musikalische Volkshymne vorgetragen war, bewegte sich der Zug mit Musik zum Vereinslokal. Nach ermunternden Reden haben Blechharmoniemusik, Quartettgesänge und fidele einstimmige Volksgesänge das Fest verherrlicht.

Am 4. Juni 1893 fand die Bezirksfeuerweherversammlung in Baldersheim statt. Das Protokoll berichtet uns, daß im Garten von Wagenpfahl die Festgäste von Musik unterhalten wurden. Die Musiker haben für ihre Tätigkeit aus der Feuerwehrkasse 20 Mark erhalten.

Am 10. März 1901 fand anlässlich des 80jährigen Geburtstages von Prinzregent Luitpold eine Kirchenparade statt. Nach dem Festakt vor dem Rathaus zog man ins Vereinslokal zum Frühschoppen.

Anlässlich des 25jährigen Gründungsfestes am 20. Juni 1901 fand wiederum zunächst eine Kirchenparade statt. Danach wurden vor dem Feuerwehrhaus die kö-

niglichen Ehrenzeichen an die langjährigen Mitglieder übergeben. Hierauf fand im Vereinslokal ein Frühschoppen mit Musikunterhaltung statt. Am Nachmittag ging es mit den Festgästen im feierlichen Zug durchs Dorf zum Festplatz. Dort war dann Unterhaltung durch die Musik. Am nächsten Tag fand ein Trauergottesdienst für die verstorbenen Mitglieder statt, wozu mit einem Trauermarsch zur Kirche gezogen wurde. Nach dem Gottesdienst fand ein Frühschoppen statt, womit das 25jährige Jubiläum seinen Abschluß fand.

Im Protokoll sind immer wieder Eintragungen zu finden, über gesellige Veranstaltungen, wie Kameradschaftsabende, Feuerwehrbälle, Christbaumverlosungen, Frühschoppen und vieles mehr, bei welchen die Musikkapelle mitgewirkt hat.

Das 80jährige Gründungsfest mit Fahnenweihe wurde im großen Rahmen mit 40 auswärtigen Wehren durchgeführt. Auch hier hatte die Musikkapelle einen großen Anteil an der Gestaltung und Durchführung des Programms und somit am guten Gelingen des Festes. Vom Fackelzug zur Eröffnung des Festes, am Samstag, bis zum Festausklang am Montag, war die Musikkapelle dabei im ständigen Einsatz.

Beim 100jährigen Stiftungsfest 1975 als die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth bereits in ihrer heutigen Form bestand, hat sie nun mit zwei Gruppen, Senioren- und Jugendkapelle den Hauptverdienst am guten Gelingen des Festes. Es ist allen noch in angenehmer Erinnerung und dürfte der Höhepunkt in dem 100jährigen guten Verhältnis zwischen Feuerwehr und Musikkapelle in Baldersheim gewesen sein.

Auch nach dem Verlust der gemeindlichen Selbständigkeit gestaltet sie als Feuerwehr des Ortsteils Baldersheim, der Stadt Aub, ein eigenes Vereinsleben, wobei sie wie eh und je von der Musikkapelle unterstützt wird.

Auch die Vereinsgeschichte der Soldatenkameradschaft wird wesentlich von der Musikkapelle mitgeprägt. Ohne ihre Mitwirkung sind die Kirchenparaden, Totengedenken, Frühschoppen und Kameradschaftsabende nicht denkbar.

Von ehemaligen aktiven Musikern wurde uns bestätigt, daß nach dem Ersten Weltkrieg eine Neugründung vorgenommen wurde. Diese Gruppe war dann bis zu einer weiteren Verjüngung nach dem Zweiten Weltkrieg aktiv.

Die vom Chronisten erwähnten Meinungsverschiedenheiten mit dem eigenwilligen Pfarrer, welche sogar zum Boykott anläßlich seiner Primiz führte, wurden uns von ihnen auch bestätigt.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte Neugründung stand zunächst unter keinem guten Stern. Das Hauptproblem bildete wohl das Fehlen eines qualifizierten Ausbilders. Doch mit viel Idealismus und Opferbereitschaft wurde von den Jugendlichen schließlich dieses Problem gelöst. Mit dem Fahrrad fuhren sie bei Wind und Wetter zur wöchentlichen Musikprobe nach Riedenheim, wo sie vom Leiter der dortigen Musikkapelle Michael Schott die Grundausbildung erhielten.

Das allen Schwierigkeiten zum Trotz entstandene Team prägte in den Fünfziger und Sechziger Jahren unter Leitung von Alfred Hoos und Josef Igers das kulturelle und gesellschaftliche Leben über die Ortsgrenzen hinaus entscheidend mit.

In Verbindung mit den Aktivitäten der damaligen Landjugendgruppe war sie bei örtlichen und überörtlichen Veranstaltungen der Landjugend im weiten Umkreis beteiligt. Ende der Sechziger Jahre als nun wieder ein Generationswechsel erfolgen sollte, gab es wegen der Ausbildung und Eingliederung des benötigten Nachwuchses Schwierigkeiten. Nachdem die Musikkapelle Burgerroth mit den gleichen Problemen konfrontiert war, hat man sich zunächst gegenseitig unterstützt und ergänzt. Im Jahre 1970 gaben schließlich beide Gruppen ihre Selbständigkeit auf und schlossen sich zur Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth zusammen.

In den Gemeindeunterlagen von Burgerroth finden sich seit 1860 ebenfalls laufen Aufzeichnungen über Ausgaben an die Musikkapelle für Entlohnung und Reparatur der Instrumente. Auf Grund der Reparaturrechnungen ist anzunehmen, daß hier zumindest ein Teil der Instrumente Eigentum der Gemeinde war. Es sind Reparaturrechnungen aus den Jahren 1862, 63, 69, 70, 71, 81, 82 zu finden.

Die Instrumentenrechnung aus dem Jahr 1862, welche an die Kirchenverwaltung gerichtet war, wurde vom Pfarrer mit dem Vermerk versehen, das Instrument sei Eigentum der Gemeinde und würde zum Gebrauch in der Kirche benutzt und sei deshalb aus der Gemeindekasse zu zahlen.



Musikkapelle Baldersheim 1925



Baldersheim, 40jähriges Priesterjubiläum 10. 8. 1954



Musikkapelle Burgerroth 1965

1882 wurde ein Zuschuß zur Beschaffung eines Bombardons in Höhe von 22,50 Mark gewährt.

1860 wurde dem Georg Neeser aus Baldersheim für das Erlernen der Musik dem Georg Deppisch, Burgerroth, 5 Gulden 30 Kreuzer gezahlt.

1871 wurden an die Musikanten der Betrag von 8 Gulden (1 Gulden pro Mann) für mehrjährige Begleitung der Kirchenmusik gezahlt.

Bei einem Gemeindeetat von 1904 Gulden 31 Kreuzer Einnahmen und 1601 Gulden 50 Kreuzer Ausgaben sind die Aufwendungen von 0,5 % für die Musik doch beachtlich.

Bis nach der Jahrhundertwende wurden jährlich 20 Mark gezahlt. Später wurde dieser Betrag dann auf 50, 70 bis 100 Mark jährlich erhöht.

Wie uns durch ehemalige aktive Musiker bestätigt wird, wurde 1912 eine Neugründung mit Jugendlichen vorgenommen. In den Zwanziger Jahren wurde die nach dem Kriege wieder ergänzte Gruppe durch den außerordentlich begabten Lehrer Schwing auf einen ungewöhnlich hohen Leistungsstand gebracht. Da es sich in dem ca. 120 Einwohner zählenden Ort um eine Kapelle mit nur einfacher Besetzung handelte, hat sie sich in den Kriegsjahren durch Tod, Krankheit und Überalterung vollständig aufgelöst. Als sich nach dem Kriege allerorts die Musiker wieder zur Kirchenmusik zusammenfanden, wollte man auch in Burgerroth an dieser Entwicklung teilhaben. Auf Anregung von Ortspfarrer Hofmann wurde von dem ehemaligen Musiker Ludwig Kemmer mit 8 Jugendlichen, darunter 4 seiner Söhne eine Kirchenmusikgruppe gegründet. Da ein Teil der Instrumente und des Notenmaterials im Laufe der Kriegsjahre verloren gingen und Neubeschaffung nicht möglich war, mußten Instrumente von Verwandten und Bekannten geliehen oder im Tauschhandel beschafft werden.

Die musikbegeisterten Jugendlichen wollten jedoch auch außerhalb des kirchlichen Rahmens tätig werden und gewannen deshalb den aus dem Krieg zurückgekehrten Militärmusiker Karl Müller zur weiteren Ausbildung. Das Honorar für den Lehrer wurde auch zum Teil in Form von Naturalien aufgebracht.

Nach der Grundausbildung durch Herrn Müller hat nun das besonders begabte Mitglied der Kapelle, Alfons Kemmer, die Leitung übernommen. Durch den Einbau weiterer Jugendlichen darunter den Fünften der Gebrüder Kemmer wurde die Gruppe verstärkt. Die damals erste Jugendkapelle im weiten Umkreis hat unter seiner Leitung in den Fünfziger Jahren einen hohen Leistungsstand erreicht und war überall bei Tanz und sonstigen Veranstaltungen beliebt und begehrt. Nachdem aus beruflichen Gründen unter anderem auch der Dirigent seinen Heimatort und somit die Kapelle verlassen hat, ergaben sich Schwierigkeiten mit der Ausbildung und Eingliederung des benötigten Nachwuchses. Die Kapelle betätigte sich nun mehrere Jahre fast ausschließlich im dörflichen und kirchlichen Rahmen. Da die Musikkapelle Baldersheim mit ähnlichen Problemen konfrontiert war, hat man sich zunächst gegenseitig ergänzt, was dann schließlich 1970 zum Zusammenschluß zur Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth führte.



Musikkapelle Burgerroth 1920



Musikkapelle Burgerroth 1947



Musikkapelle Burgerroth 1955

Wenn die Aufgabe der Selbständigkeit zugunsten des Zusammenschlusses auch nicht bei allen Aktiven auf Zustimmung stieß, läßt sich doch im Nachhinein feststellen, daß dies aus der damaligen Sicht heraus die richtige Lösung war. Denn so konnte zunächst der Anschluß an die nun allorts einsetzende Aufwärtsentwicklung gehalten und die weitere Existenz einer leistungsfähigen Gruppe gesichert werden.

Es entwickelte sich nun wieder eine rege Aktivität, welche das gesamte dörfliche Leben auf vielfältige Art maßgeblich beeinflusste. Höhepunkte waren dabei immer die Faschingsveranstaltungen und die alljährlichen Sommerfeste. Damit sie bei ihren Auftritten auch äußerlich ein harmonisches Bild bietet, wurde die Kapelle mit Unterstützung durch die Gemeinde mit Trachtenanzügen ausgestattet.

Es wurden nun auch vermehrt auswärtige Feste besucht und mitgestaltet. Mit der Feuerwehr wurden auch viele Feuerwehrfeste besucht und besonders das 100jährige Stiftungsfest 1975 mitgestaltet. Den Aktiven war bewußt, daß die Nachwuchsförderung die Hauptaufgabe für die Zukunft sein muß, um diese günstige Entwicklung nicht wieder in Frage zu stellen. Die Eingliederung von Nachwuchs in die bestehende Kapelle erschien wegen der sich daraus ergebenden großen Altersunterschiede nicht sinnvoll.

## 10 Jahre Jugendkapelle

Nachdem bei den Jugendlichen nun auch reges Interesse bestand, beschritt man einen neuen Weg und gründete neben der bestehenden Gruppe im Sommer 1972



Jugendkapelle der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth 1979 Foto Menth, Aub

mit 30 Schülern eine eigenständige Jugendkapelle. Die Organisation und Finanzierung wurde von den Aktiven mit tatkräftiger Unterstützung durch die Gemeinde Baldersheim übernommen. Zunächst mußte ein Baß und das entsprechende Notenmaterial beschafft werden. Die übrigen Instrumente wurden von den Eltern der Jugendlichen gekauft und sind somit Eigentum der jeweiligen Bläser. Im Herbst konnte dann mit den Proben begonnen werden.

Als Ausbilder konnte der ehemalige Leiter der früheren Musikkapelle Burgerroth, Alfons Kemmer, Ochsenfurt, gewonnen werden. Für die Ausbildung der Klarinettenisten und Schlagzeuger standen ihm zunächst Michael Müller, Aub, und Kurt Müller, Sonderhofen, zur Seite. Alfons Kemmer hat in jungen Jahren seine Grundausbildung am Konservatorium in Würzburg erhalten. Er hat mehrerer Jahrzehnte lang neben der Leitung eigener Tanzkapellen, sowie als Mitglied und Leiter verschiedener Blasmusikkapellen große Erfahrung auf dem Gebiet der Blasmusik gesammelt. Dies wirkte sich auch auf die Entwicklung der ihm anvertrauten Gruppe äußerst günstig aus. Unter seiner umsichtigen und gekonnten Leitung hat sie sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem hervorragenden Klangkörper entwickelt. Diese Gruppe fand allorts begeisterte Anerkennung und war bei allen möglichen Veranstaltungen beliebt und begehrt. Sie prägte maßgeblich das musikalische Niveau in der ganzen Umgebung mit.

Am 23. 4. 1973 hatte die junge Gruppe ihren ersten öffentlichen Auftritt anlässlich des Goldenen Priesterjubiläums von Geistlichen Rat Simon Himmel.

1974 erfolgten nun schon mehrere Auftritte im kirchlichen und dörflichen Rahmen. Unter anderem gestaltete sie anlässlich des Sommerfestes der Musikge-

meinschaft Baldersheim-Burgerroth den Gottesdienst mit der Aufführung der „Schubert Messe“ und spielte ab 14 Uhr zur Unterhaltung in der Festhalle.

Um bei den Auftritten ein einheitliches Bild zu bieten, beschaffte man 1975 einheitliche Hosen, Hemden und Westen. Es erfolgten nun auch bereits die ersten größeren Auftritte. Unter anderem beim Schloßparkfest für die Rollstuhlfahrer in Gelchsheim, beim Musikfest in Burgerroth und beim Musikfest in Hemmersheim. Sie durften auch an der Gestaltung des 100jährigen Feuerwehrjubiläums in Baldersheim mitwirken.

1976 kamen nun neben den Auftritten im kirchlichen und dörflichen Rahmen schon eine ganze Reihe auswärtiger Veranstaltungen hinzu. Besonders zu erwähnen ist die Mitwirkung beim deutsch-amerikanischen Freundschaftstag in Kornwestheim. Die Gestaltung eines Konzerts mit dem Schülerchor in Aub. Die Mitwirkung beim 75jährigen Jubiläum des Arbeiter- Krankenunterstützungs-Vereins Aub, beim 50jährigen Jubiläum des Musikvereins Aufstetten, sowie beim Sommerfest der Stadtkapelle Aub.

Mit Erfolg beteiligte sie sich seit 1976 an dem alljährlich stattfindenden Weihnachtlichen Singen und Musizieren im Bereich der Verwaltungsgemeinschaft, welches auf Anregung des Dirigenten Alfons Kemmer zustande kam.

1977 waren es neben anderem das 30jährige Jubiläum der Wiedergründung der ehemaligen Musikkapelle Baldersheim-Burgerroth, die Gelchsheimer Kirchweih, das Sommerfest der Berufskraftfahrer, das Feuerwehrfest in Gülchsheim, sowie die Musikfeste in Bieberehren und Öllingen. Höhepunkt war zweifellos die Teilnahme an Wertungsspielen anlässlich des Unterfränkischen Jugendblaskapellentreffen in Hammelburg. Mit der Intonisierung der Ouvertüre „Meine Königin“ konnte in der Unterstufe der 1. Rang erzielt werden. Der Tag der Blasmusik 1978 wurde im Zusammenhang mit der Eingemeindung nach Aub am 30. 4. und 1. 5. begangen. Es wurde das Kreismusikfest in Retzstadt besucht. Die Jugendkapelle wirkte außerdem beim Feuerwehrfest in Hohlach, Kirchweih in Aub und beim Gauvolksfest in Röttingen mit. In Verbindung mit einem Ausflug durchs Jagsttal wurde ein Besuch beim Musikverein Tiefenbach unternommen und neue Freundschaft geschlossen.

1979 beteiligte sie sich am Faschingsumzug in Aub, dem Musikfest in Sonderhofen, der Übergabe des Feuerwehrautos in Baldersheim, dem Feuerwehrfest in Gelchsheim, dem Bezirksmusikfest in Bergheinfeld und Herbstfest in Waldbrunn. Anlässlich der alljährlich stattfindenden Weihnachtsfeier wurde eine Versteigerung organisiert. Der Erlös wurde für einen guten Zweck zur Verfügung gestellt.

Höhepunkt war zweifellos die Mitgestaltung des Kreismusikfestes. Im Hinblick auf das Fest wurde sie mit Ochsenfurter Tracht ausgestattet. Am Freitag, den 18. 5. spielte sie beim Empfang des Ehrenpräsidiums im Rathaus in Aub, sowie beim Unterhaltungskonzert im Festzelt. Am 19. 5. hat sie die musikalische Gestaltung des Feldgeschworenentages übernommen. Am Sonntag, den 20. 5. übernahm sie die musikalische Begleitung der Kirchenparade, die Gottesdienstgestaltung und die Totenehrung.

Ein besonderes Erlebnis war Anfang 1980 die Mitgestaltung eines Konzerts des Musikvereins Stimpfach, sowie die Übergabe des Erlöses der Weihnachtsversteigerung (1500 DM) an das St. Josef Stift in Eisingen. Weitere Termine waren das Musikfest in Sonderhofen, das Kreismusikfest in Rieden, das Weinfest in Tauberrettersheim, das Sommerfest der Berufskraftfahrer, das Sommerfest des SV Gülchsheim, das Kreismusikfest in Kirchheim, das Herbstfest in Waldbrunn, das Straßenfest der Feuerwehr Baldersheim, der Alternachmittag, sowie das Weihnachtskonzert im Rochuskrankenhaus in Bad Mergentheim.

Herausragendes Ereignis war wieder die Teilnahme am Wertungsspielen anlässlich des Unterfränkischen Jugendblaskapellentreffen in Rannungen. Mit dem Pflichtstück „Concordia“ und der Ouvertüre „Der Puppenspieler“ konnte wiederum der 1. Rang in der Mittelstufe erreicht werden.

1981 nahm sie an den Kreismusikfesten in Püssenheim, Equarhofen und Bieber ehren teil. Weitere Termine waren das Weinfest in Bullenheim, Gauvolksfest Röttingen und Weihnachtskonzert im Rochuskrankenhaus in Bad Mergentheim.

Beim Festakt anlässlich der Verleihung der Pro-Musika Plakette ist die Gruppe mit ihrem Dirigenten über sich selbst hinausgewachsen. Neben der festlichen Einleitungsmusik wurden mit erstaunlicher Präzision und Harmonie das Interludium von Johann Sebastian Bach, sowie „Die Ouvertüre“ und Friede“ aus der Feuerwehrmusik von Friedrich Händel intoniert. Am Ende des zweistündigen Festprogramms konnte sie mit der heiteren Ouvertüre „Der Puppenspieler“ von Hans Hartwig die Zuhörer noch in Atem halten und zu Begeisterungstürmen hinreißen. Für diese großartige Leistung wurde ihr von allen Seiten Lob und Anerkennung zuteil.

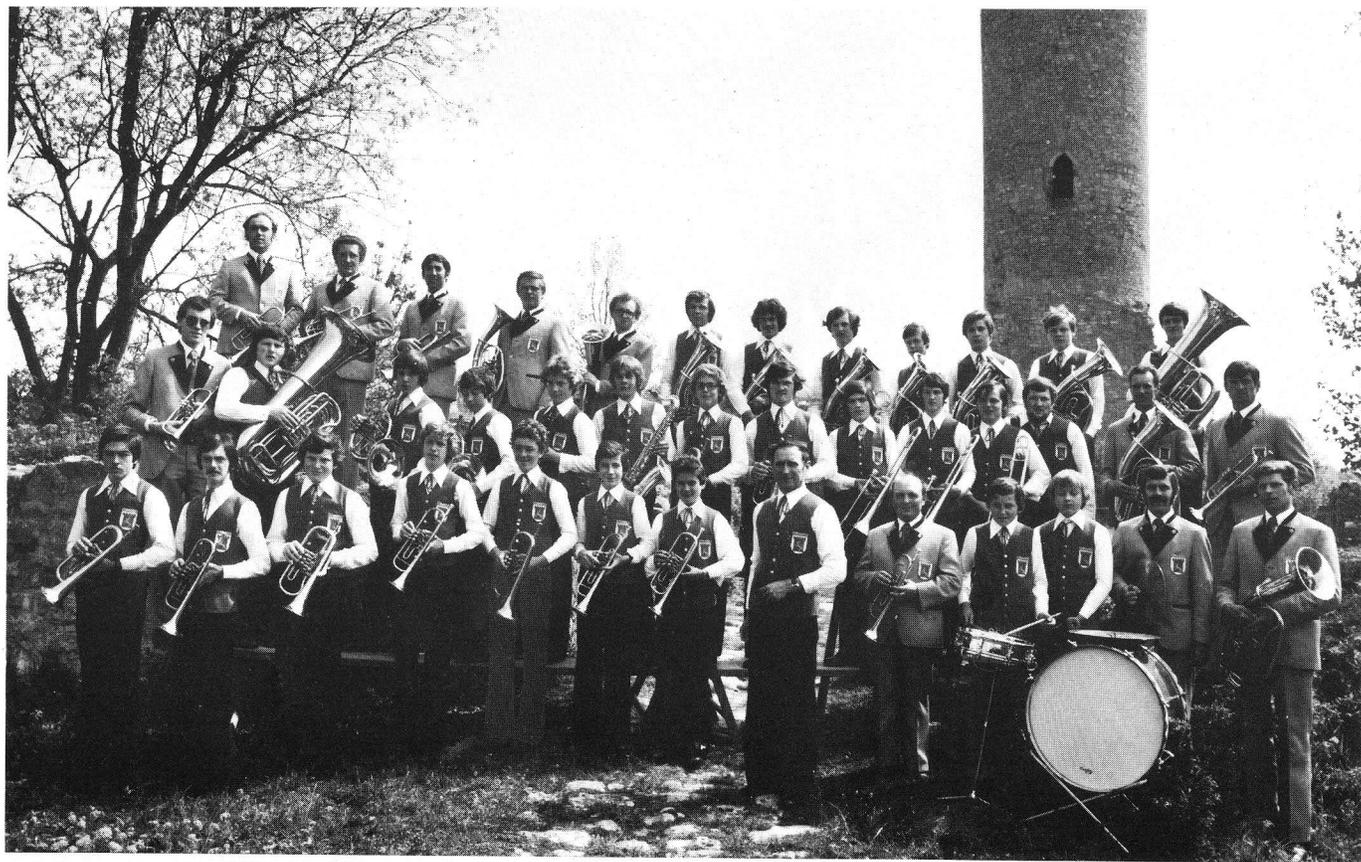
Die wichtigsten Termine für 1982 waren Faschingsumzug in Sulzfeld, Kreismusikfest in Gerbrunn, Musikfest in Sonderhofen, Kirchweih in Gelchsheim, Musikfest in Stalldorf, Straßenfest der Narrhutia in Aub, Fest der Berufskraftfahrer, Jubiläum des Obst- und Gartenbauvereins Kist, Kilianifestzug Würzburg, Herbstfest der Feuerwehr Baldersheim und des Fanfarenzuges Waldbrunn.

Seit Jahresanfang wird nun die Schülergruppe wieder von Alfons Kemmer betreut. Sie soll nun in die Jugendkapelle eingegliedert werden. Die zur Gruppe gehörigen 11 Mädchen werden sich bis zum Fest ebenfalls in fränkischer Tracht präsentieren. Im Zusammenhang mit dem Fest ist der Terminkalender für 1983 besonders umfangreich. Bei folgenden Veranstaltungen wirkte man bereits mit: Jubiläum der Soldatenkameradschaft Sonderhofen, Jugendblaskapellentreffen in Hettstadt, Landbierfest Marktstett, Musikfest Schönfeld, Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Aub, Kirchweih in Gelchsheim, Jubiläum der Kolpingfamilie Aub.

Im Hinblick auf das Jubiläum wurden nun auch wieder neue Initiativen entwickelt. Die musikalische Gestaltung des Jubiläumfestes soll wieder in gewohnter Weise erfolgen.

### **Rechtsfähiger Verein**

Wie allgemein üblich bestanden die Musikkapellen seit je nur aus losen Zusam-



Jugend- und Seniorenkapelle der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth im Jahre 1977 Foto Menth, Aub



Schülergruppe der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth 1979 Foto Menth, Aub

menschließen ohne rechtsfähige Grundlage. Die anfallenden Unkosten mußten von den Aktiven zum Teil selbst aufgebracht werden. Durch die großzügige Unterstützung durch die Gemeinde Baldersheim war es möglich für die Aktiven Trachtenanzüge zu beschaffen. Für die Ausbildung und Beschaffung des Notenmaterials hat sie auch tatkräftige Unterstützung gewährt.

Mit der stetigen Aufwärtsentwicklung der Jugendkapelle wuchsen auch die Aufgaben und die Verantwortung für die Jugendlichen, welche in der bisherigen Organisationsform nicht mehr wahrgenommen werden konnten. Auch im Hinblick auf den Verlust der kommunalen Selbstständigkeit schien es dringend erforderlich, eine Umgestaltung vorzunehmen. Am 13. März 1975 wurde deshalb von 61 aktiven und passiven Mitgliedern ein rechtsfähiger Verein ins Leben gerufen. Nach Verabschiedung der Gründungssatzung brachten die ersten Wahlen folgendes Ergebnis:

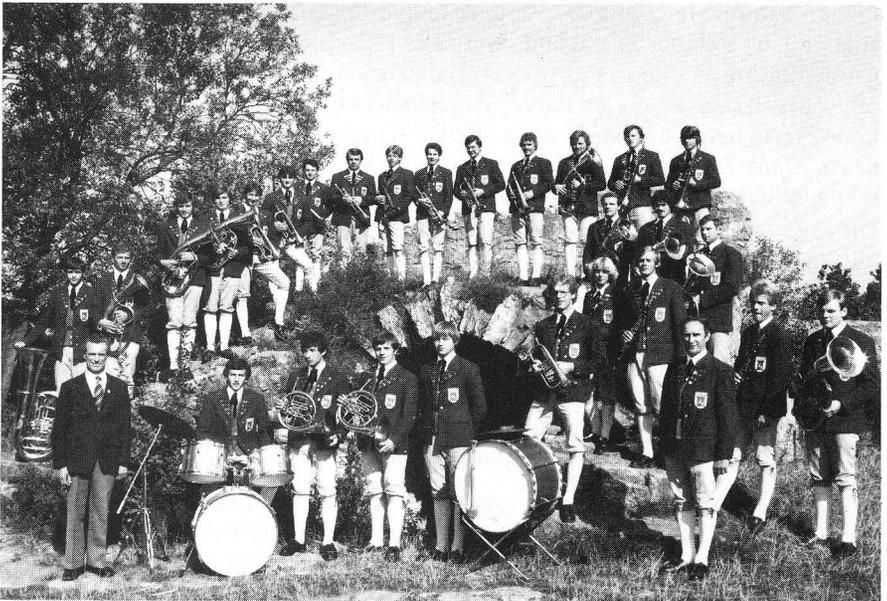
1. Vorstand: Franz Kemmer, 2. Vorstand: Hermann Groll, Schriftführer: Josef Klee, Kassier: Josef Pfeuffer, Beisitzer: Richard Mark, Richard Ruppert, Bruno Stegmaier.

Laut Geschäftsordnung wurden deligiert

für die Seniorenkapelle: Josef Igers und Leonhard Deppisch

für die Jugendkapelle: Alfons Kemmer und Otto Haaf

Hauptzweck des Vereins sollte die Fortsetzung der langjährigen Musiktradition und die Erhaltung der kulturellen Selbstständigkeit sein. Der Verein würde nun im Gegensatz zu früher nicht nur von den Aktiven, sondern auch von einem großen



Jugendkapelle der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth 1981 Foto Menth, Aub

Teil der Bevölkerung mitgetragen werden. Bereits im Gründungsjahr konnte das 100. Mitglied aufgenommen werden. Dies wirkte sich auch auf die weitere Entwicklung günstig aus. Zunächst wurden für die Jugendlichen einheitliche Hosen, Hemden und Westen beschafft. Zur Verstärkung der Kapelle wurde nun noch ein zweiter Baß gekauft und in die Gruppe eingebaut.

Im Gründungsjahr wurde nun auch der Beitritt zum Nordbayerischen Musikbund vollzogen. Nach einigen Satzungsberichtigungen konnte 1977 der Verein in das Vereinsregister eingetragen werden. Auf Antrag wurde ihm nun auch vom Finanzamt die Gemeinnützigkeit zuerkannt.

Es entwickelte sich nun eine rege Vereinstätigkeit. Neben zahlreichen anderen Veranstaltungen war der „Tag der Blasmusik“ in Verbindung mit einem Musikfest alle Jahre eine erfolgreiche Veranstaltung. 1977 konnte er bereits im größeren Rahmen in der Halle des Lagerhauses Stegmaier begangen werden. Attraktion war dabei der „Ochs am Spieß“. Er war als 30. Jahrestag der Wiedergründung nach dem Kriege gedacht. Im Rahmen eines Festaktes wurde eine Ehrung aller ehemaligen Mitglieder beider Kapellen vorgenommen. Der Erlös aus diesen Veranstaltungen bildete neben der Unterstützung durch die Gemeinde den finanziellen Rückhalt für den Verein.

Ein erfreuliches Ereignis für den jungen Verein war das gute Ergebnis bei den Wertungsspielen anlässlich des „Unterfränkischen Jugendblaskapellentreffens“ 1977 in Hammelburg.

Höhepunkt der Vereinsgeschichte sollte die Ausrichtung des Kreismusikfestes 1979 werden. Auf Grund der bei den jährlichen Musikfesten gesammelten Erfahrungen konnte eine optimale Vorbereitung erfolgen. Durch das Wetter begünstigt vollzog sich der Festablauf in größter Präzision. Der Musikgemeinschaft wurde für ihre Verdienste um die Volksmusik vom Präsidenten des Nordbayerischen Musikbundes, Georg Bayer, die „Große Goldene Medaille am weißblauen Band“ verliehen. Für über 30jährige aktive Tätigkeit wurden Josef Igers Baldersheim, Franz Kemmer Burgerroth und Alfons Kemmer Ochsenfurt mit der „Ehrendnadel des Nordbayerischen Musikbundes in Silber“ ausgezeichnet.

Dirigent Alfons Kemmer wurde für über 25jährige Dirigententätigkeit ebenfalls mit dem „Silbernen Ehrenzeichen“ ausgezeichnet.

Höhepunkt der festlichen Tage war am Sonntagnachmittag der farbenprächtige Festzug und der anschließende Gemeinschaftschor. Infolge der günstigen Lage in der Niederung hinter dem Festzelt wurde er zum Ohrenschauspiel für die Zuhörer. Die Tage wurden im Nachhinein von allen Seiten als „**das Fest des Jahrhunderts in Baldersheim**“ bezeichnet. Im Hinblick auf das Fest wurde die Jugendkapelle mit der Ochsenfurter Tracht ausgestattet.

Um den Nachwuchs zu sichern wurde 1977 mit der Ausbildung einer weiteren Gruppe von 25 Schülern begonnen. Nun waren in 3 Gruppen des Vereins 65 aktive Musiker tätig. Bei einem Einwohnerstand von 600 in beiden Orten ist dies wohl eine einmalige Begebenheit. Nachdem die Schülergruppe Aufgaben der Seniorenkapelle, wie Beerdigungen und Ähnliches übernehmen konnte, haben die

# Urkunde

16. Unterfränkisches Jugendblaskapellentreffen  
des Nordbayer. Musikbundes

Rannungen, 18. - 21. Juli 1980

Im Konzertwettbewerb wurde

der  
Jugendkapelle  
Baldersheim-Burgerroth

in der Mittel Stufe ein 1. Rang

zuerkannt.

Rannungen, 20. Juli 1980

Das Wertungsgericht

*Luigi Fiedler*  
Wertungsrichter

*Yvonne Hoyer*  
Präsident

*Willy Schmitt*  
Wertungsrichter

13. Unterfränkisches  
Jugendblaskapellentreffen  
des Nordbayerischen Musikbundes e. V.  
25.-27. Juni 1977 in Hammelburg

# Urkunde

Der

Musikgemeinschaft

Baldersheim

wurde im Konzertwettbewerb  
beim Wertungsspiel  
in der Unter-Stufe  
ein 1. Rang  
zuerkannt.

*Ernst Pöschel*  
Wertungsrichter

*Willy Schmitt*  
Präsident

*Willy Schmitt*  
Wertungsrichter

Senioren das musikalische Betätigungsfeld 1979 der jungen Generation überlassen. Mit jährlich 100 Proben und 60 Auftritten beider Gruppen wurde das kirchliche, gemeindliche und familiäre Leben von der Wiege bis zur Bahre entscheidend mitgeprägt. Der Verein hat somit den ihm von seinen Gründern zugedachten Zweck erfüllt.

Für die Schülergruppe, welche neben der Jugendkapelle ebenfalls von Alfons Kemmer ausgebildet wurde, konnte zur Entlastung desselben im Frühjahr 1981 mit dem Musikstudenten Klaus Hammer aus Höchberg ein weiterer qualifizierter Ausbilder gewonnen werden.

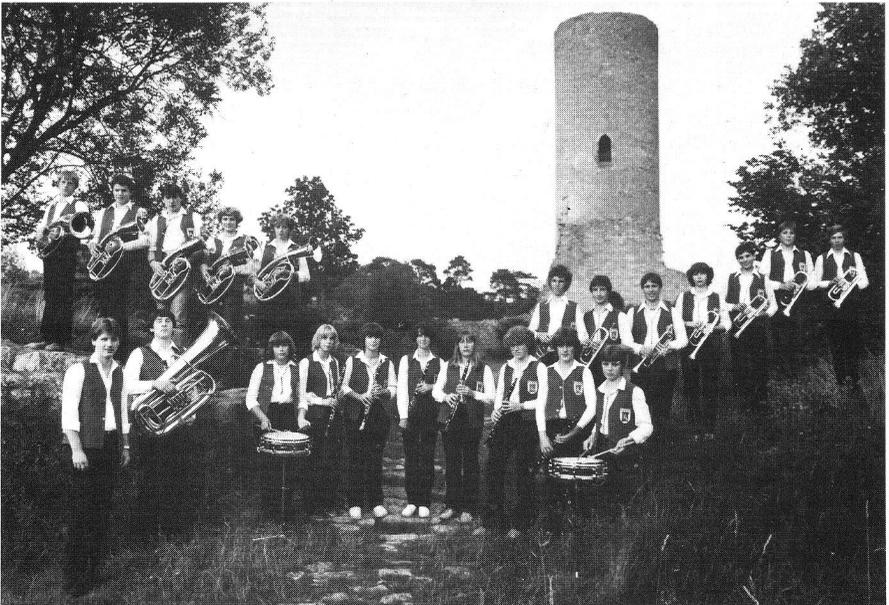
Ein ganz besonderes Ereignis und Höhepunkt der Baldersheimer Musikgeschichte war zweifellos die Verleihung der Pro Musica-Plakette durch den Bundespräsidenten. Sie wurde auf Grund der von Vorstand Franz Kemmer in mühsamer Kleinarbeit erstellten Dokumentation über den lückenlosen Nachweis der Existenz von Musikkapellen seit 250 Jahren verliehen. Er durfte sie mit einer Delegation der Musikgemeinschaft anlässlich eines Festaktes am 24. 6. 81 im Schloß Dachau aus der Hand von Staatssekretär Vorndran entgegennehmen. Im dörflichen Rahmen wollte man dieses Ereignis ebenfalls mit einem Festakt am 12. 9. 82 würdig begehen. In der mit viel Mühe und Sorgfalt ausgestalteten Festhalle hat die Jugendkapelle unter der Leitung von Alfons Kemmer, die Schülergruppe unter der Leitung von Klaus Hammer und der Sängerkranz Gelchsheim unter der Leitung von Peter Högler mit einem anspruchsvoll erlesenen Programm die Feier musikalisch umrahmt.



Verleihung der Pro Musica Plakette 1981



Kreismusikfest Baldersheim 1979



Schülergruppe der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth 1981 Foto Menth, Aub

Viele prominente Gäste, wie der Präsident des Nordbayerischen Musikbundes, Georg Bayer, Vizepräsident und Kreisvorsitzenden Hermann Deußer, Landrat Dr. Georg Schreier, Bezirksheimatpfleger Dr. Woschek, Kreisheimatpfleger Ahlbach, Vertreter der Kirchen, Mandatsträger aus der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik und viele andere haben durch ihre Anwesenheit die Bedeutung des Ereignisses zum Ausdruck gebracht.

Die Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth wurde vom Nordbayerischen Musikbund wieder mit der Ausrichtung eines Kreismusikfestes vom 1. - 3. Juli 1983 beauftragt. In diesem Zusammenhang soll das 250jährige Jubiläum zusammen mit dem 10jährigen Bestehen der Jugendkapelle im größeren Rahmen mit den Musikfreunden aus Nah und Fern begangen werden. Es wurden umfangreiche Vorbereitungen unternommen, um die zweifache Jubiläumsfeier entsprechend zu gestalten. Den Höhepunkt soll am Sonntag 3. Juli ein **historischer Festzug** unter dem Motto „**Aber die Musica bleibet bestehen**“ und ein anschließender Gemeinschaftschor bilden. Mit zahlreichen Zuggruppen will man einen Querschnitt durch die Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte vermitteln.

Im ersten Abschnitt, welcher hauptsächlich von Auber Vereinen gestaltet wird, soll die im Mittelalter beginnende historische Entwicklung angedeutet werden.

Die Truchseßgruppe bezieht sich auf den älteren urkundlichen Nachweis aus dem Jahre 1457.

Der Bauernkrieg 1524-1525

Durch eine Bürgermeisterrechnung von Obernbreit vom Jahre 1617 wird belegt, daß Trompeter aus Aub als Turmbläser aufgetreten sind.

Die Zeit des 30jährigen Krieges.

Die Schäfflertanzgruppe, nach dem 30jährigen Krieg entstanden, hat das gesellschaftliche und kulturelle Leben entscheidend mitgeprägt. Das Hals- und Zehntgericht wurde 1399 durch Hans Truchseß von Baldersheim von Gülchsheim nach Aub verlegt, wo es bis um 1860 bestand.

Im zweiten Abschnitt soll auf die Entwicklungsstufen der Landtechnik von der Sichel bis zum Mähdrescher hingewiesen werden.

Im dritten Abschnitt sollen „Bäuerliches Brauchtum“ und Szenen aus dem „Bäuerlichen Alltag“ bis in unsere Zeit gezeigt werden.

Die Vereinsabordnungen sollen zum Ausdruck bringen, daß bis in unsere Zeit auch das vielfältige Vereinsleben nicht ohne die örtlichen Musikkapellen denkbar wäre.

Mit einer Ausstellung alter Gebrauchsgegenstände und Geräte aus Haus und Hof wollen wir vor allem der jüngeren Generation und den Festbesuchern, welche nicht aus dem bäuerlichen Bereich kommen, einen Einblick in die Lebens- und Arbeitsweisen früherer Generationen vermitteln.

Wir laden Sie recht herzlich zum Besuch derselben ein.

F. K.



Jugendkapelle der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth 1974 Foto Menth, Aub



Seniorenkapelle der Musikgemeinschaft Baldersheim-Burgerroth 1974 Foto Menth, Aub



Ehrendamen von links nach rechts:  
Birgit Wagenpfahl, Cornelia Stegmaier, Elke Reitwießner, Martina Stegmaier, Evi Engert, Lioba Kemmer, Maritta Kemmer,  
Monika Kemmer, Monika Pfeuffer, Karin Kemmer, Andrea Ulsamer, nicht auf dem Bild Elisabeth Metzger



Jugendkapelle im Jubiläumsjahr 1983 Foto Menth, Aub

Die  
Truchsessen  
von



Baldersheim

Wer seine Heimat liebt,  
muß sie auch verstehen.  
Wer sie aber verstehen will,  
muß überall in ihre Geschichte  
zu dringen versuchen.

Jakob Grimm

## **Die Truchsessen von Baldersheim**

Wo sich der Ochsenfurter Gau im Süden sanft zum Gollachtal neigt, liegt das alte fränkische Dorf Baldersheim, das am 11. Februar 961 erstmals urkundlich erwähnt wird. Die quellreiche Talmulde am Rande des Gollachtales, vom Stelzenbach mit Hilfe des Riedbaches im Verlauf von Jahrtausenden geformt, bot günstige Voraussetzungen für einen Siedlungsplatz. Die reichen vorgeschichtlichen Zeugen, die in der nahen Umgebung von Baldersheim gefunden wurden und teilweise noch heute zu sehen sind, weisen diese Gegend als Altsiedelgebiet mit einer steten Siedlungskontinuität aus. Neben dem fruchtbaren Boden spielten auch strategische Überlegungen eine wichtige Rolle, z. B. die nahe Furt über die Gollach.

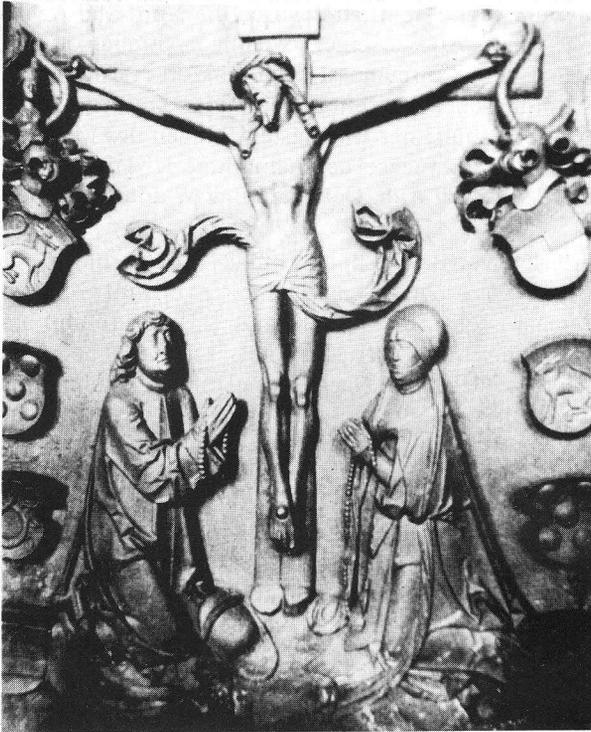
Die Endsilbe -heim im Ortsnamen läßt den fränkischen Ursprung erkennen. Es waren fränkische Wehrbauern, die in der Zeit der fränkischen Landnahme des 5. und 6. Jahrhunderts in unsere Heimat um ihren militärischen Führer (Baltoldes?) geschart, diesen Platz in Besitz nahmen und das Dorf gründeten.

Bis zum heutigen Tag hat sich in Baldersheim der wehrhafte Charakter in hochgeschlossenen Hoftoren und -mauern erhalten. Mit der stattlichen alten Kirche, den großen Bauernhöfen, dem vielfältigen alten Baumbestand, den zahlreichen Brunnen, Bildstöcken und Dorfplätzen und seiner örtlichen Geschlossenheit ist Baldersheim ein typisch fränkisches Dorf geblieben.

Im Verlauf der zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen des 9. und 10. Jahrhunderts (Ungarneinfälle) gaben viele fränkische Bauern ihre Freiheit auf und wurden zu Hörigen und Untertanen des Adels, der sich aus den erblich gewordenen Ämtern und Lehnen entwickelt hatte. Verdienste um Kaiser und Reich und treue Gefolgschaft in schwierigen Zeiten fanden Anerkennung und wurden oftmals mit einer Erhebung zum Ritterstand belohnt. So ist es zu verstehen, daß in unserer Heimat im frühen Mittelalter in vielen Orten ein niederer Landadel entstand, dessen Name in den alten Urkunden genannt wird. Einige von ihnen stiegen zu Bedeutung auf und spielten im politisch-gesellschaftlichen Leben eine wichtige Rolle. Dazu gehören die Truchsessen von Baldersheim. Ihr Aufstieg mag sich aus der Verbindung zum Geschlecht der Hohenlohe ergeben haben, das enge Beziehungen zum staufischen Kaiserhaus besaß und in der Auseinandersetzung Kaiser Friedrich II. mit seinem Sohn Heinrich VII. treu zum Kaiser gehalten hatte. Zum andern könnte der Aufstieg aus der staufischen Reichspolitik zu erklären sein. Im Rahmen dieser Politik wurde der Ochsenfurter Gau zu einem wichtigen Verbindungsgebiet zwischen dem staufischen „Castrum imperiale“ Rothenburg o. T. und dem königlichen Verwaltungszentrum Würzburg. Als im 12. Jahrhundert der einstige Straßenknotenpunkt Finsterlohr

seine Bedeutung an Rothenburg abgetreten hatte, wurde die Nord-Süd-Achse weiter östlich gelegt. Damit wurde Aub zu einem wichtigen Straßenknotenpunkt, in dem sich die alte Heer- und Kaufmannsstraße Frankfurt-Nürnberg mit der alten Pilgerstraße von Norden über Augsburg nach Süden kreuzte. Durch diese verkehrsstrategische Verschiebung der wichtigsten Straßen des Mittelalters dürfte sich auch der frühzeitige Sitzwechsel der Stammlinie der Truchsess von ihrem Stammort Baldersheim nach Aub, Oellingen und Waldmannshofen erklären.

Mit Ritter Hartrat (oder Herterich) von Baldersheim tritt 1284 das Geschlecht der Truchsess von Baldersheim in das Licht der Geschichte. Er verkauft Güter an das Johanniterkloster zu Reichardsroth. Sein Sohn Konrad (1311-1318) führt bereits den Titel „Truchseß“ (lateinisch :dapifer). Der Titel „Truchseß“ bedeutet althochdeutsch „der übers Gefolge Gesetzte“. Nach Konrad folgt sein Sohn Hans (oder Johannes?) Truchseß von Baldersheim, dessen Söhne Lutz die Balbacher Linie, Hans die Linie Waldmannshofen, Aub, Oellingen und Röttingen und Hartrat I. die Büttharder Linie begründen. Hans Truchseß von Baldersheim ist wohl der bedeutendste. 1371-1377 nennt er sich von Oellingen, 1379 ist er gesessen zu Reygelsberg und ab 1380 zu Waldmannshofen. Im Jahre 1383 kauft dieser Hans Truchseß von Baldersheim als Bamberger Lehen die Vogtei von Rodheim mit allen Zugehörungen von Gottfried von Hohenlohe um 2000 Gulden, 1385 das halbe Dorf vom Ritter Lemplein Lamprecht und 1387 die andere Hälfte von Ruprecht von Seckendorf um 1100 Gulden. Anna von Weinsberg, geb. von Hohenlohe, bekennt 1398 für sich und ihre Tochter Margarete von Brauneck, daß Hans Truchseß von Baldersheim den Markt Aub von ihnen für 3400 Gulden gekauft hat, und alles das Halbe, was zu Aub darinnen gehörte. Gerhard von Schwarzburg, von Gottes Gnaden Bischof von Würzburg (1372-1400), gestattet im Jahre 1399 auf Bitten der Anna von Weinsberg und des Hans Truchseß von Baldersheim, Ritter, die Verlegung des Halsgerichtes und der Cent (Gericht für niedere Gerichtsbarkeit) von Gülchsheim in den Markt Aub. Ihre Treue beweisen sie dem Bischof in der tatkräftigen Gefolgschaft bei der Schlacht von Bergtheim. Aub verdankt diesem Ritter Hans auch die Stadtrechte aus dem Jahre 1401 und wohl auch das Recht, den Ort Aub „mit muren vndt graben zu vmbführen“; verliehen wurde dieses Recht von König Ruprecht von der Pfalz. Am 1. Mai 1401 bestätigt König Ruprecht auf Bitten des Hans Truchseß von Baldersheim auch die 1336 verliehene Freiheit der Stadt Röttingen. Darauf folgen die beiden Söhne Hans II. gesessen zu Röttingen, und Fritz, der seinen Sitz in Waldmannshofen hat. 1408 vollzog sich eine wichtige Teilung des Truchsessischen Besitzes: Hans erhält Burg, Stadt und Amt Röttingen, ferner Güter in Rimbach, Hemmersheim, Neubronn, Standorf, Klingen, Sechselbach und fünf Morgen Wiesen an der Gollach. Fritz erhält Schloß und Dorf Waldmannshofen mit allen Zugehörungen, ferner ein Mühlehen an der Gollach, den Zehnt von Buch und Langensteinach, Besitzungen in Baldersheim, Holzhausen (heute Simmershofen), Lipprichhausen, Hopferstadt, Archshofen und Gülchsheim. 1409 kauft Hans den Truchsessensbesitz in Oellingen (einen Hof mit Burgstall und Graben) von Apel von Seckendorf wieder zurück.



Epitaph von Jörg I. Truchseß von Baldersheim († 1483) mit seiner Gemahlin Margareta von Finsterlohr mit acht Wappen. Das Bildwerk soll von Jörg Riemenschneider geschaffen worden sein, und es war ursprünglich bemalt.

Über Hans III., Hans IV. und Jörg I. zu Aub (1447-1483), verheiratet mit Margareta von Vinsterlohe (Finsterlohr) (beider Epitaph war bis 1945 in der Stadtpfarrkirche zu Aub; durch den Brand zerstört) und Jörg II. läuft die Hans'sche Linie. Mit Jörg II. (1491-1519) stirbt diese Linie aus.

Das Ansehen des Jörg I. Truchseß von Baldersheim zeigt sich auch in einer Urkunde vom Montag nach Thomastag des Jahres 1455: „Wir, Johannes III. von Grumbach (1455-1466), von Gottes Gnaden Bischof zu Würzburg und Herzog zu Franken, verleihen zu rechten Mannlehen Jörgen Truchseß von Baldersheim Oellingen, das Dorf, Zinsen, Gülten und Renten daselbst (8 Malter Weizen, 20 Malter Korn, 11 Malter Hafer, 15 Pfennig Zins, 9 Fastnachtshühner, 4 Sommerhühner), die Vogtei und das Gericht, nur ausgenommen einen Hof, der vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg zu Lehen ist.“

Jörg I. hat am Ende seines Lebens die meisten Besitzungen der Truchsess von Baldersheim in seiner Hand.

Dem Fritz Truchseß von Baldersheim (1404-1436) folgt Reinhard I. (1451-1475). Die Söhne Reinhardts I., Erasmus und Reinhard II. verkaufen ihren Besitz zu

Waldmannshofen, ihren Teil an Schloß und Dorf, an den Ritter Asmus von Rosenberg. Über Sigmund, Sohn des letzteren, folgt Sebastian zu Aub und zum Schluß Sebastians Sohn Georg und sein Enkel Georg Sigmund. Mit ihm stirbt 1602 die Linie der Truchsess von Baldersheim aus. Ihr Besitz fällt dem Hochstift Würzburg anheim, darunter auch die Feste Aub. In einer baulichen Nachricht ist folgendes geschrieben: „Der Turm solle so gebaut werden“ in maßen der Thurn an Johannes Truchsesße schloß zu Auw gemacht und gemauert ist“.

Unterschrift des letzten Truchsess von Baldersheim in der Bestätigung der Oellinger Bürgermeisterrechnung des Jahres 1598.

Montags den 27 Junij 1598  
 Die Truchseß von Baldersheim  
 hat zu dem Bürgermeister von  
 Oellingen  
 Georg Truchseß  
 von Baldersheim

Die Truchsessen zeigten sich auch als besondere Wohltäter. 1422 schenken Hans Truchseß und seine Gemahlin Anna, geb. von Seckendorf, dem Spital zu Röttlingen ihren freien Hof, „do das Spital aufgezwawen (fertig gestellt) ist“. Ein Fräulein Margareta Truchseß von Baldersheim (1492-1520), Tochter des Jörg I., vermehrte gegen Ende des 15. Jahrhunderts das Einkommen des Spitals zu Röttlingen durch weitere Zuwendungen. Sie starb als Äbtissin des Klosters Kitzingen im Jahre 1520. Sie soll auch die Schenkgeberin des Röttlinger Bürgerwaldes und die Stifterin des Dreihürläutens sein.

Auch dem Auber Spital wurden von den Truchsess von Baldersheim Zuwendungen gemacht. Aus einer Urkunde vom Dienstag nach St. Peterstag des Jahres 1457 ist auch ein besonderes Verhältnis der Truchsess von Baldersheim zur Musik erkennbar. Martin Truchseß von Baldersheim (1447-1480), Amtmann zu Wertheim und Bruder des Jörg I. Truchseß von Baldersheim, vermacht dem Auber Pfarrer und dem Kloster eine beträchtliche Stiftung. Der Text lautet:

„Ich Martin Tuchseß von Baldersheim bekenne, daß ich Gott und der Jungfrau Maria zu Lobe auch zum Heile meiner Seele - vermache dem Pfarrer und dem Convent des Klosters unser l. Frauen zu Aw St. Benedicten Ordens 4 Malter ewi-

ge Korngült Awer Stadt Maß von der Mühle unter dem Regelberg. Dafür sollen Pfarrer und Conventherrn für ewige Zeiten alle Tag zu Abend mit den Schülern vor unser l. Frauen Altar in der Pfarrkirche singen die liebliche Antiphon: Salve regina und hernach soll der Herr einer die beschliessen mit einer Collecten - als es sonst gebräuchlich ist, und bes. von Pfingsten an durch den Sommer bis auf St. Michels Tag soll man so allwegen thun zu Abend nach dem Nachtessen, ein Stund vor Nachts ungefehrlich und man soll ein Zeichen dazu läuten auf daß sich die Leute dazu schicken und kommen mögen. Aber von St. Michels Tag durch den Winter bis wieder auf Pfingsten soll man das Salve regina singen nach der Vesper spe oder den Complets ob man die singet - und dazu haben sich der Pfarrer und die Conventherrn verpflichtet." Sig. Martin Tr. v. B. - der Pfarrer und der Convent, dessen Propst Hr. Kilian von Grumbach ist.

Vom Jahre 1577 datiert in einer vidimierten Kopie vom 12. März 1742 eine Verleihung der Pfarrei Oellingen durch Walburg Truchseß, Witwe des Sigmund Truchseß von Baldersheim. Die Achtung und Wertschätzung dieses Adelsgeschlechtes in unserer Heimat kann man aus einer Notiz im Pfarrbuch zu Oellingen entnehmen, die mehr als 80 Jahre nach dem Aussterben niedergeschrieben wurde. Im Oellinger Pfarrbuch des Jahres 1688, das Pfarrer Johann Georg Mattheis verfaßt hat, ist folgendes zu lesen: „Wer die Pfarr Oellingen zum Ersten fundiert oder wann sie ihren Anfang genommen, davon kann man dies Orts keine gewisse und eigentliche Nachricht haben. Allein, wie von etlichen Alten glaubwürdig bezeugt wird, soll dieselbe vom Hochadeligen Rittergeschlecht der Truchsessen von Baldersheim, so umb diese Gegend große und ansehentliche Güter gehabt, ihren Anfang genommen haben. Aus welchem adeligen Geschlecht zwei Brüder und eine Schwester gewesen (Georg Sebastian, gest. 1601; Georg Sigmund, gest. 1602; und Susanne), der erstere den halben Theil Zehendts sambt seinen angehörigen Gütern zu Oellingen für eine Pfarrei fundiert, deß andern Bruder vierter Theil Zehendts sambt Gütern ist nach dessen Absterben dem Markgrafen von Bayreuth als Lehnsherrn heimbegefallen. Die dritte, als Schwester hat ihren vierten Theil Zehendts und Güter dem Hochfürstlichen Hochspital zu Würzburg (Juliusspital), den andern Hof aber und dazugehörige Güter dem Hochlöblichen Jungfrauenkloster zu Margareten in gedachtem Würzburg legiert.“

### **Was erinnert uns heute noch an die Truchsessen von Baldersheim?**

Einmal sind es das Ortswappen und das Dorfsiegel der ehemaligen Gemeinde Baldersheim. Weiter sind es am Stammort eine Straße und in der Ortsmitte ein Gedenkstein an die ehemals selbständige Gemeinde, die in Schrift und Bild auf das Geschlecht hinweisen. Wappendarstellungen finden wir noch an einem Haus am Auber Marktplatz und im Wappenstein am ehemaligen Spital zu Aub. Neben dem Truchseßwappen sind das Wappen von Fürstbischof Julius Echter und das Wappen der Rosenberger mit dargestellt. Ein Wappenstein existierte auch am Hundheimer Tor zu Röttingen. Neben der Jahreszahl MCCCXXII (1322) zeigte er auch das Stammwappen der Truchsessen: ein sitzender Hund, rot in goldenem Felde, und auf dem Helm zwischen zwei goldenen Büffelhörnern das Brustbild einer gekrönten Jungfrau. An dieses Wappen hat sich die Welpensage ange-

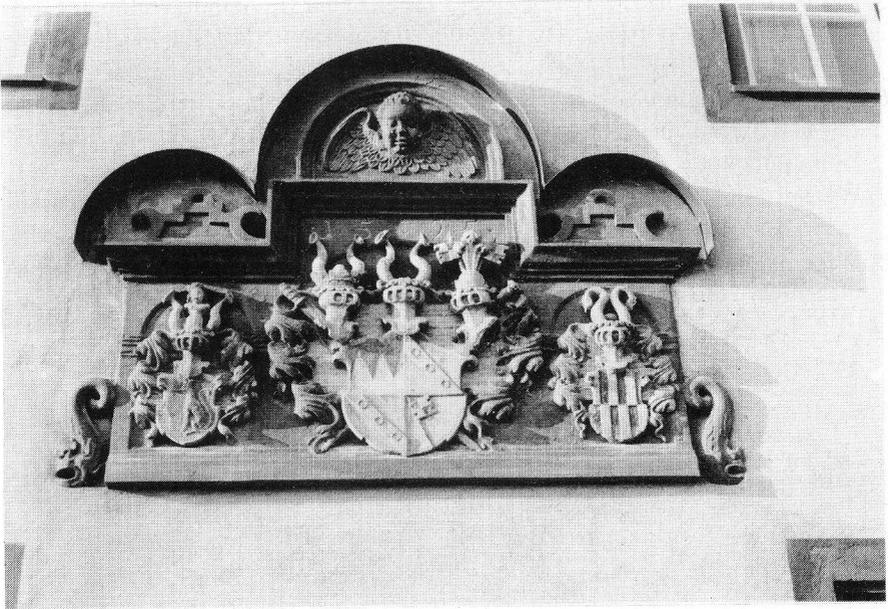
hängt, die von einer ruchlosen Tat einer unbarmherzigen Frau und Mutter erzählt und hinweist, wie dieses Wappen in das Hundheimer Tor kam.

Altbürgermeister Stefan Schimmer stiftete 1981 in Erinnerung an die geschichtliche Vergangenheit der ehemals selbständigen Gemeinde Oellingen einen Wapenstein, der im Dorfwappen den sitzenden Hund der Truchsessien zeigt. Er soll an die Bedeutung dieses Geschlechtes, das im Mittelalter die Geschicke des Dorfes wesentlich bestimmte, erinnern. Dieses Dorfwappen von Oellingen findet sich auch in einem Wapenstein in der Deutschherren Halle zu Gelchsheim.

Ein Epitaph unter der Kanzel der Stadtpfarrkirche Röttingen bewahrt das Andenken an Petronella, geborene von Geyer, Gemahlin des Hans Truchseß von Baldersheim, gesessen zu Waldmannshofen. Die Inschrift lautet: „Anno dm. mccc. xiiii in die sancti georgii obiit petronella uxor (Joannis) trucsetz de baldersheim militis.“ (Im Jahre des Herrn 1414, am Tag des heiligen Georg, starb Petronella, Gattin des Hans Truchseß von Baldersheim, Ritter).

Auch in Rodheim, wo die Truchsessien Besitz und Rechte hatten, kündigt eine Straße von diesem fränkischen Adelsgeschlecht.

Eine umfassende Darstellung einer Geschichte der Truchsessien von Baldersheim gibt es nicht. H. Bauer hat wohl eine recht übersichtliche Genealogie erstellt und die Regesten einer Linie aufgezeichnet. Geistlicher Rat Konrad Hoos greift in seiner Ortschronik „Baldersheim im Ochsenfurter Gau“ auf sie zurück und weist auf eine Reihe anderer wichtiger Daten hin. Eine Gesamtschau ihres Wirkens aber fehlt noch.



Wapenstein am ehemaligen Spital zu Aub. Links das Wappen der Truchsessien, in der Mitte das Wappen des Fürstbischofs Julius Echter und rechts das Rosenberg'sche Wappen.

„Wie das sprossende Laub iam grünen Baum,  
wovon das eine welkt, das andere nachwächst,  
so sind die Geschlechter von Fleisch und Blut:  
das eine stirbt, und das andere wächst.“

AT, Buch Sirach 14/8

Peter Högler, Oellingen im Mai 1983

### **Literaturverzeichnis:**

- 1) Bauer, H.: Die Truchsesse von Baldersheim  
Archiv des Historischen Vereins zu Unterfranken und  
Aschaffenburg.  
XIV, 3. Heft, S. 129 ff.  
XV, 3. Heft, S. 377 ff.  
XX, 3. Heft, S. 211 ff.
- 2) Freudinger Kurt: Führer durch Aub im schönen Gollachtal, Aub 1955
- 3) Hoos Konrad: Baldersheim im Ochsenfurter Gau. Ein Rückblick über seine  
Geschichte. Herausgegeben von der Gemeinde Baldersheim 1972, S. 18 ff.
- 4) Karlinger Hans: Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern. Band 1: Be-  
zirksamt Ochsenfurt. München 1911. S. 12 ff. (Aub); S. 35 ff. (Baldersheim);  
S. 208 ff. (Röttingen)
- 5) Krämer Albert: Die Entwicklung der Fronen in der Gemeinde Waldmannsho-  
fen unter rosenbergischer Herrschaft. Zulassungsarbeit für die Fachgruppen-  
prüfung in Geschichte. Waldmannshofen 1967.
- 6) Mattheis, Johann Georg: Oellinger Pfarrbuch aus dem Jahre 1688, darinnen  
der Hochfürstliche Würzburgischen Pfarrei Oellingen Fundation, Jura und  
Einkommen etc. ordentlich beschrieben, Pfarrarchiv Oellingen.
- 7) Wenzel Johannes: Die herrschaftliche Entwicklung des Landkreises Ochsen-  
furt. Diss. Würzburg 1958.
- 8) Wieland Michael: Röttingen. Vermehrter und verbesserter Beitrag zu einer  
Geschichte dieser Stadt. Würzburg 1904 S. 7 ff. und S. 41 ff.



Wappenstein in Oellingen, gestiftet von Altbürgermeister St. Schimmer.

---

# Vom Hakenpflug zum Mähdrescher

von Georg Doseth

Der Pflug

Der Schlepper

Der Mähdrescher

---

# Vom Hakenpflug zum Mähdrescher

Georg Doseth

## Der Pflug

Mit keiner Erfindung hat der Mensch die Welt so verändert wie mit dem Pflug. In der Geschichte der Menschen, deren Anfang die Wissenschaft durch ihre Funde in immer grauerer Vorzeit hinausschiebt, wurde er aber erst spät erfunden. Sind es fünftausend, sechstausend oder noch mehr Jahre her, daß ein Mann es satt hatte, mit dem Grabstock oder der Hozhacke die Erde aufzubrechen und er stattdessen eine zugespitzte Astgabel durch den Boden zog?

Dieses von Menschen gezogene Gerät beschleunigte zwar das Umgraben, sparte aber kaum menschliche Arbeitskraft. Weder Ort noch Zeit des ersten Pfluges sind genau datierbar.

Um etwa 3000 v. Chr. spannte man schon das Rind vor den Pflug. Esel und Schafe hatten nicht genug Kraft, um schwere Pflugarbeiten zu leisten, und auch die Kühe waren damals viel kleiner als heute. Stiere waren zu ungebärdig, um sie einzuspannen zu können, sie mußten erst durch Kastration in friedfertige Ochsen verwandelt werden. Auch dies eine Erfindung des Menschen. Pferde wurden erst später domestiziert und noch später erst als Gespanntiere benutzt. Diese uns selbstverständlichen Dinge brauchten zu ihrer Entwicklung Jahrhunderte.

Der von Tieren gezogene Pflug erlaubte schon eine größere Pflanzenproduktion. Deshalb mußte nicht mehr jeder arbeitsfähige Mensch den Boden für seinen Lebensunterhalt bearbeiten. Die Arbeitsteilung begann: Handwerk, Bergbau und Handel entwickelten sich; Hochkulturen und Zivilisationen konnten entstehen.

Tausende von Jahren haben die Pflugformen verändert: statt der Holzspitze wurde durch Lochschäftung eine Steinspitze eingepaßt, in der Folge gab es mit Eisenblech beschlagene Holzspitzen, die dann, als Eisen mehr Verwendung fand, zu Volleisenspitzen wurden. Die Chinesen entdeckten, daß ein gezogener Spaten besser als ein gezogener Hacken ist. Sie schufen den „modernen“ Pflug mit gewölbtem Streichbrett aus Eisen, das mit der Pflugschar zusammenhängend die Erde anders aufwühlt als der ältere westliche Pflug. Es wurde später von den Römern übernommen.

Im 10. Jahrhundert n. Chr. kam der zweirädige Karrenpflug in Gebrauch, der eine bessere Tiefenführung und Steuerung ermöglichte; aber auch dieses Datum liegt nicht fest.

Kein Wunder, daß ein solches Gerät zum Kultgegenstand wurde. Noch bis 1532 ist in Deutschland der „Pflugfriede“ nachzuweisen: kein Flüchtender durfte gefaßt und getötet werden, wenn er einen Pflug berührte. (Nach Hannsferdinand Döbler)

Längst ging diese Bedeutung verloren, und der Pflug ist eine Landmaschine aus Stahl mit Scharen aus Mehrschichtenwerkstoff geworden. Nur wenig erinnert an die ursprüngliche Form und die Verbesserung und Entwicklung geht ständig weiter.

## Der Schlepper

Immer war der Ackerbau eine Kraftfrage. Leicht ließ sich die Erde noch nie bearbeiten. Mit der Erfindung des Jochs - vor allem des Doppeljochs - konnte man die Zugleistung von Ochsen entscheidend steigern. Für Pferde war es ungeeignet, da der Druck für sie an Brust und Hals zu stark ist. Erst als das Kummet eingeführt wurde, konnten auch Pferde schwere Zugarbeit leisten.

Aber nicht nur Zugarbeiten wie Pflügen, Eggen, Transportieren usw. wurden benötigt, sondern auch eine um eine Achse laufende Kraft: Tretmühlen, Wasserräder und Windmühlen pumpten Wasser und mahlten Getreide. Wo aber weder Wasserkraft noch genügend Wind vorhanden war, wie half man sich da?

Schon die Babylonier kannten den Göpel, eine Vorrichtung aus einem großen und kleinen Zahnrad, die im rechten Winkel zueinander angeordnet sind. Die Achse mit dem großen Rad, die mit einer Anspanndeichsel ausgerüstet ist, steht senkrecht. Bewegen die Zugtiere das große Rad, kann an der Achse des kleinen Rades Kraft abgenommen werden. Im 19. Jahrhundert dienten solche Göpel aus Eisen u. a. zum Antrieb von Dreschmaschinen.

Mit der Erfindung der Dampfmaschine um 1776 trat eine neue Energieform in Erscheinung. Aber es dauerte noch bis 1850 bis der englische Ingenieur John Fowler die neue Kraftquelle für die Arbeit auf dem Feld nutzte. Er erfand die fahrbare Dampfmaschine. Sein Verkaufsleiter war der Deutsche Max Eyth, der spätere Gründer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Für das Ziehen auf dem Acker waren dies Ungetüme aber wegen ihres enormen Eigengewichts nicht geeignet. Fowler stellte deshalb zwei Dampflokomobile an sich entgegengesetzten Feldrändern auf, die mittels Drahtseilen auf großen Seiltrommeln mehrscharige Kippflüge hin- und herzogen. Pferde- und Ochsespanne konnten mit dieser neuen Technik nicht konkurrieren. Ein Haken war dennoch an der Sache: nur große Güter konnten den Dampfflug rationell einsetzen.

Karl Marx, der zu dieser Zeit seine Ideen im Buch „Das Kapital“ niederschrieb, sah einerseits die Plackerei der Kleinbauern und andererseits, wie auf Großbetrieben schwere Arbeit von Maschinen übernommen wurde. Wahrscheinlich trugen die gemachten Beobachtungen zu seiner Idee bei, große landwirtschaftliche Kollektivbetriebe zu schaffen, um die Dampftechnik einsetzen zu können. Ein Fehler - unter dem die Länder heute noch leiden, die Marx' Empfehlung in die Tat umsetzten - der bald von der Geschichte korrigiert wurde.

Bereits im Jahr 1892 baute John Froelich in Iowa/USA einen Benzinmotor auf ein Fahrgestell mit Getriebe, mit dem er 50 Tage eine Dreschmaschine antreiben konnte.

Der Schlepper überrundete bald die kostspieligen Dampfplüge. Heinrich Lanz aus Mannheim brachte 1921 den ersten, von Huber entwickelten Rohölschlepper auf den Markt; vor dem 1. Weltkrieg hatte er schon mit Einzweckmotorpflügen Erfahrung gesammelt. Auch der von Rudolf Stock erfundene Motorpflug gehört hierher.

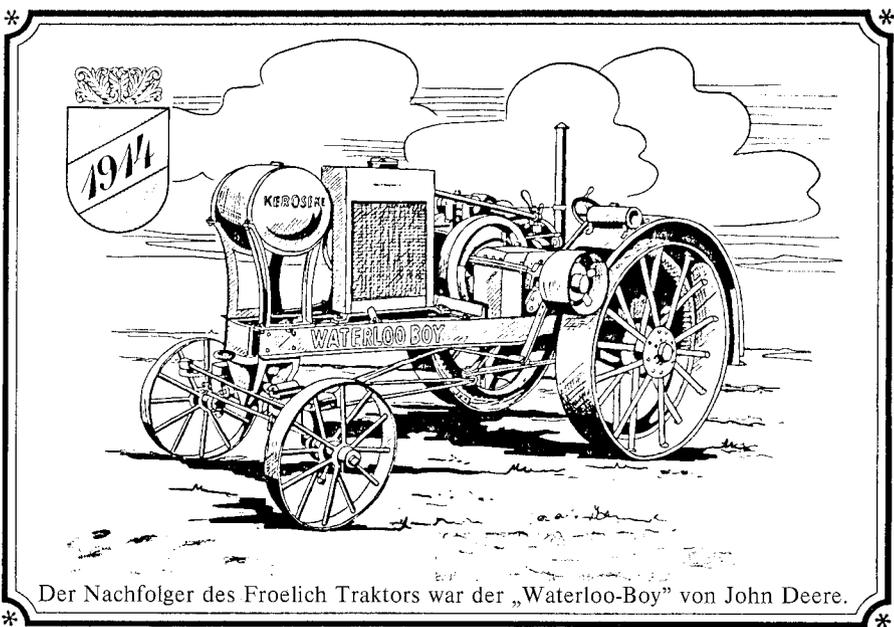
Viele Fabriken in den Industrieländern folgten dem Beispiel und bauten Schlepper, die allerdings nur „Eiserne Pferde“ waren, ausgerüstet mit einer Riemenscheibe zum Antrieb der Dreschmaschine.

Daneben gab es auch immer wieder Erfindungen, die ihrer Zeit um 20 bis 30 Jahre voraus waren, sich aber nicht am Markt durchsetzen konnten. Schon 1923 hatte Lanz einen Allradschlepper mit Knicklenkung und Harry Ferguson führte etwa zur gleichen Zeit den Dreipunktanbau für Pflüge ein. Um gezogene Maschinen antreiben zu können wurde die Zapfwelle eingebaut. Der Gummireifen setzte sich schneller durch: im März 1934 lief in Ostpreußen der erste serienmäßig damit ausgerüstete Schlepper auf Gut Wildenow. (Nach F. Simbriger)

Nach dem 2. Weltkrieg machte die Schlepperentwicklung Sprünge; es kamen: der Allradantrieb; die fahrunabhängige Zapfwelle (die ersten Zapfwellen blieben stehen, wenn der Schlepper anhielt); die Hydraulik hinten und vorne; die Dreipunktfangkupplung; der Frontkraftheber; der Frontlader; die Frontzapfwelle; der Frontgerätenbau; die hydrostatische Lenkung; Fernbetätigungen; Bedienungserleichterungen und umsturz sichere Komfortkabinen; Rückfahreinrichtungen und Schnellgänge.

Dazu werden noch Schleppersonderbauarten wie Frontsitzschlepper, Geräteträger für Zwischenachsenbau, Schnellgangschlepper, Schmalspur- und Zweiwegeschlepper hergestellt.

Das „Eiserne Pferd“ wandelte sich zu einer Vielzweckmaschine, die in den Industrieländern die Gespanntiere verdrängte und die in bäuerlichen Betrieben rentabel eingesetzt werden kann.



## Der Mähdrescher

Älter als der Pflug sind aber Sichel und Mahlstein. Lange bevor der Mensch systematisch Getreide und andere Feldfrüchte anbaute, sammelte er die Körner der wildwachsenden Gerste und des Urweizens, zermahlte sie und stellte Mus und Fladenbrote her. Es gibt etwa 7000 Jahre alte, ausgegrabene Siedlungen, in denen man noch keine Tonscherben, wohl aber „Sicheln“ aus Flintstein und Mahlsteine fand. Jahrtausendlang waren sie und die Sense die einzigen Erntegeräte und blieben es, solange genug Menschen bei der Erntearbeit mithalfen.

Ein Mangel an Arbeitskräften hingegen scheint im römischen Reich in einigen Gebieten die Mechanisierung erzwungen zu haben. Die Gallier hatten schon eine Art Mähdrescher: ein Ochse oder Maultier schob einen zweirädrigen Karren durch das Feld, an dem ein scharf geschliffenes, mit Eisenfingern versehenes Messer stak. Ein Mann ging nebenher und schlug mit einem Stock dagegen. Auf diese Weise wurden die Ähren abgestreift und die Körner fielen in den Wagen. Obwohl die „Maschine“ eine gewisse Verbreitung besaß, was aus Steinrelieffunden in Belgien und an der Mosel aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. hervorgeht, wurde sie schnell wieder vergessen. Erst 1826 hatte der schottische Geistliche Patrick Bell auch den gleichen Gedanken. Er baute einen von Pferden geschobenen „Scherenwagen“, der das Getreide abschnitt und auf die Seite legte. Die Schnitter, die um ihre Arbeitsplätze fürchteten, zerschlugen ihn und bedrohten den Erfinder.

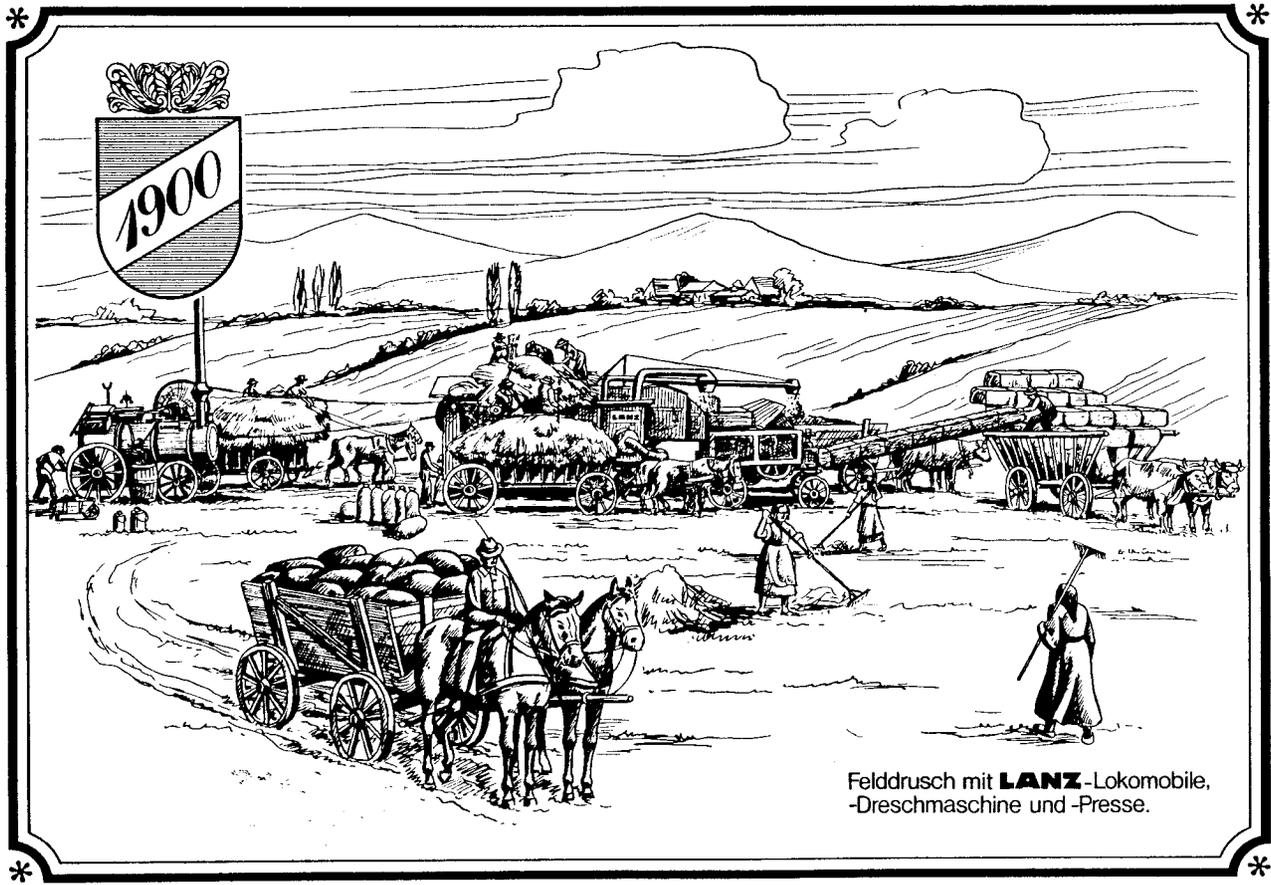
Besser erging es dem Amerikaner Cyrus Hall McCormick, dessen „Reaper“ (Raffer) nach anfänglichen Schwierigkeiten bis zu sechs Morgen am Tag leistete. Die amerikanischen Farmer im dünnbesiedelten Mittelwesten waren begeistert von dieser Maschine. Aus ihr entwickelten sich später Flügelmäschine und der Garbenbinder, die ihren Siegeszug auch in Europa begannen, nachdem viele Detailerfindungen die Funktionssicherheit gesteigert hatten. Ihre Produktion wurde erst um 1960 eingestellt

Übrigens erfand auch der Matrose und Bastler Obed Hussey etwa zur gleichen Zeit wie McCormick den Reaper, kümmerte sich aber später nicht mehr um seine Erfindung. Auch andere versuchten sich im Reaper-Bau, aber McCormick gewann den Prioritätenstreit.



„Scherenwagen von Patrick Bell, 1826

Zeichnung: Sperry New Holland



1900

Felddrusch mit **LANZ**-Lokomobile,  
-Dreschmaschine und -Presse.

Zum Dreschen - dem Herauslösen der Körner aus der Ähre - wurden die Halme auf eine scharfe Kante geschlagen. Später fand dann der Dreschflegel und der von Tieren gezogene Dreschschlitten Anwendung. Das Trennen des Stroh und der Spreu von den Körnern geschah durch das Worfeln, dem Abrechen der langen Strohteile und durch Umschaukeln, so daß der Wind die leichten Spreuteile wegblasen konnte.

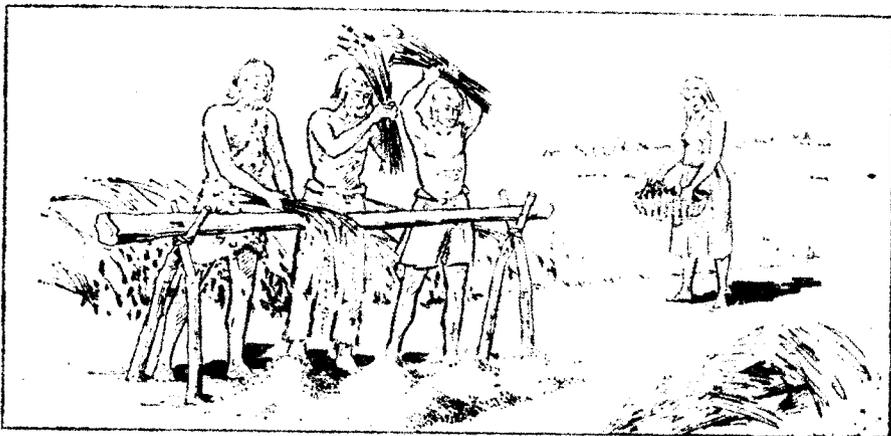
Später wurden „Windfegen“ verwendet, die diese Arbeit vom Wind unabhängig machten.

Dem Schotten Andrew Meikle gelang 1786 der Durchbruch zum mechanischen Dreschen, er erfand die erste Schlagleisten-Dreschtrommel.

Wenn die Getreidefelder sich golden färben und in vielen Köpfen Urlaubsgedanken reifen, beginnt die Zeit der Mähdrescher. Das Motorengebrumm hat heute längst das Zischen der Sensen verdrängt und ein Mann ersetzt ganze Schnitter- und Drescherkolonnen.

Im Jahr 1848 beschreibt James Fenimore Cooper in seinem Buch „Die Eichenlichtung“ eine Maschine, die, von zwanzig Pferden gezogen, die Ähren vom stehenden Halm nimmt, sie drischt und in Säcke füllt, ohne daß menschliche Hand eingreift. Er hatte sie ein Jahr zuvor in Michigan gesehen, ihr Erbauer hieß Hiram Moore. Dem Dichter, der in seinen Lederstrumpfgeschichten vom alten Amerika der Indiander und Trapper erzählt, blieb vor Erstaunen der Mund offen.

Aber noch viele große und kleine Erfindungen - vor allem die des Benzin- und Dieselmotors - mußten gemacht werden, um den kombinierten „Mäh-Drescher“ in den Weiten Amerikas, Australiens und Rußlands betriebssicher einsetzen zu können. Für die bäuerliche Landwirtschaft Deutschlands und Westeuropas aber waren die von großen Raupenschleppern gezogenen Maschinenriesen nicht zu gebrauchen.



Die Körner wurden aus den Ähren geschlagen.

Da hatte ein junger deutscher Ingenieur bei einer Mähdreschervorführung 1930 in der russischen Steppe die Idee, handlichere Maschinen zu bauen; es war Professor Walter G. Brennet. Es dauerte noch sieben Jahre bis in Zusammenarbeit mit der Landmaschinenfabrik Claas die erste Serie des „Mäh-Dresch-Binders“ gebaut werden konnte. Nach dem 2. Weltkrieg folgte der „Super“. Beides gezogene Maschinen, die für europäische Verhältnisse geeignet waren. Eine erwähnenswerte Leistung, da andere Fabriken die Entwicklungsarbeit wieder aufgaben. Heute beherrscht der selbstfahrende Mähdrescher weitgehend die Felder; Sicheln und Sensen, Dreschschlitten und Dreschflegel haben sich in die Gebiete der Welt zurückgezogen, die wir die „armen Länder“ nennen.

### Der Hunger

Bisher wurde versucht, die landtechnische Entwicklung einiger Geräte und Maschinen zu skizzieren. Daß dabei riesengroße Lücken bleiben müssen, ist bei zehn tausend Jahren Ackerkultur und landtechnischer Geschichte verständlich. Aber auf die ökonomische Seite sollte noch hingewiesen werden. Ein Bauer ernährt heute 70 Menschen, die ihm wiederum das liefern, das er braucht. Die Technik wurde längst derart umfangreich und kostspielig, daß es für den einzelnen Betrieb zu teuer wird, jede benötigte Maschine selbst zu besitzen.

Hat also Karl Marx recht, wenn er die Zusammenlegung der bäuerlichen Wirtschaften fordert?

In einem Orchester spielt jeder Musiker seinen Part auf seinem Instrument. Je besser alle zusammenharmonieren, um so vollkommener ist die Gesamtdarbietung der Musik.

Das gleiche gilt für die Zusammenarbeit der bäuerlichen Betriebe. Jeder, der in Partnerschaft sein Können und seine Maschinen in gegenseitigem Austausch einsetzt, und so ermöglicht, daß nicht jeder jede Maschine selbst kaufen muß, wiederlegt Marx.



Huftritte wurden ebenfalls als „Dreschwerkzeug“ eingesetzt.

Das Ziel aller Anstrengungen durch die Jahrtausende war die Überwindung des Hungers.

„Wir aber wissen, trotz aller Technik und Fortschritte ist der Hunger Begleiter der Menschheit geblieben. Heute sterben täglich 14000 Menschen auf der Welt an Hunger, an seinen Folgeerscheinungen jährlich 4,4 Millionen. Bis zum Jahr 2000 wird sich die Zahl der Hungertoten etwa verdoppeln, und noch weiß niemand, wie man dieses Problems Herr werden kann: Das ist der Hintergrund, vor dem die Geschichte des Ackerbaus zu sehen ist, seit der erste Pflug die Erde aufriß,“ schreibt H. Döbler.

Und wenn hier nur auf das Getreide und die damit verbundene Technik stellvertretend für alle anderen Ackerpflanzen, die das Leben des Menschen sichern, eingegangen wurde, so bedeutet das nicht, daß diese weniger wichtig wären. Aber das Wichtigste in unserem Kulturkreis ist das Brot.



Der bekannte Dreschflegel wurde noch im letzten Jahrhundert zum Dreschen verwendet. Zeichnungen 3 Claas

Folgende Firmen haben uns bei der Herausgabe der Festschrift sowie bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes unterstützt:

**Aulbach Anton**, Bäckerei, Aub  
**BayWa AG**, Betrieb Aub-Baldersheim  
**Böhm Volker**, Weinhandlung, Aub  
**Deppisch Johann**, Malergeschäft, Gelchsheim  
**Deppisch Karl**, Malergeschäft, Aub  
**Dietrich Georg**, Gartenbau, Gelchsheim  
**Engert Rudolf**, Tischfabrik, Baldersheim  
**Freystätter Gustav**, Textilgeschäft, Baldersheim  
**Fuchs Ludwig**, Heizungsbau, Ochsenfurt  
**Geißendörfer Albert**, Weinhandlung, Aub  
**Glück Hermann**, Apotheke, Aub  
**Grimm Hans**, Baugeschäft, Aub  
**Hammer & Müller**, Omnibusunternehmen, Gelchsheim  
**Hartlieb Max**, Kfz-Werkstatt, Baldersheim  
**Hofmann Helmut**, Spenglerei, Gelchsheim  
**Hoos Rudolf**, Baugeschäft, Gelchsheim  
**Karl Ludwig**, Schuhgeschäft, Gelchsheim  
**Kirchschlager Franz**, Spenglerei, Aub  
**Konrad Richard**, Friseursalon, Gelchsheim  
**Kreissparkasse Ochsenfurt**  
**Krüger Joachim Dr.**, Tierarzt, Aub  
**Kuhn Oskar**, Lebensmittel, Aub  
**Lecker Klaus Dr.**, prakt. Arzt, Aub  
**Leimig Alfons**, Futtermittelvertretung, Gelchsheim  
**Lieblein Josef**, Baustoffgroßhandlung, Baldersheim  
**Mägerlein Paul**, Schreinerei, Aub  
**Manger Hans**, Schotterwerk, Aub  
**Mark Josef**, Viehhandlung, Aub

**Melber Hubert**, Steinmetz, Aub  
**Menth Alois**, Beerdigungsinstitut, Aub  
**Menth Bernhard**, Foto-Drogerie, Aub  
**Miltenberger August**, Eisenhandlung, Aub  
**Miltenberger Josef**, Textilgeschäft, Aub  
**Mittnacht Rudolf**, Metzgerei, Aub  
**Neckermann Emil**, Viehhandlung, Aub  
**Nestmaier Karl**, Elektrogeschäft, Aub  
**Pfannes Walter**, Schreinerei, Aub  
**Pfister Manfred Dr.**, Zahnarzt, Aub  
**Pfrang Andreas**, Kfz-Werkstatt, Aub  
**Raiffeisenbank Ochsenfurt**  
**Reitwiesner Michael**, Landmaschinen, Baldersheim  
**Ruppert Franz**, Landmaschinen, Baldersheim  
**Ruppert Heinrich**, Kfz-Werkstatt, Gelchsheim  
**Rückel Josef**, Gärtnerei, Aub  
**Schedel August**, Cafe-Bäckerei, Aub  
**Schnell Josef**, Viehhandlung, Aub  
**Schiffert Walter**, Malergeschäft, Gelchsheim  
**Stegmaier Otto**, Landhandel, Baldersheim  
**Stoy Alfred**, Elektrogeschäft, Gelchsheim  
**Stüber Karl**, Getränkevertrieb, Aub  
**Theuerkauf Raimund**, Baugeschäft, Aub  
**Ulsamer Kilian**, Kfz-Werkstatt, Osthausen  
**Veeh Helmut**, Friseursalon, Aub  
**Wassermann Rudolf**, Metzgerei, Aub  
**Wengertsmann Karl**, Bäckerei, Aub  
**Zobel Martin**, Lebensmittel, Aub

Wir danken allen Spendern für ihre Unterstützung und bitten unsere Mitglieder und Freunde bei ihren Einkäufen und Auftragserteilungen diese Firmen zu berücksichtigen.

# Bier- spezialitäten für Sieger



8711 Marktstett am Main · Tel. (09332) 270



**Privatbrauerei  
Kesselring**

# Das große, führende Musikhaus Bayerns

Alles, was Sie zum Musizieren benötigen  
finden Sie bei uns

## 5 Etagen für die Musik

Klaviere · Flügel · Heimorgeln



# Deußer

Hermann Deußer - Meisterbetrieb - Karmelitenstr. 34, 8700 Würzburg, Ruf 09 31/5 07 75  
Filialen: Rathausgasse 16, 6980 Wertheim  
Törkelgasse 22, 6990 Bad Mergentheim

**Kommen Sie zu einem unverbindlichen Besuch  
Sie werden begeistert sein**

Percussions - und neueste elektronische Musikinstrumente  
Heimorgeln · Verstärker- und Anlagen · Gitarren  
Schlagzeuge · Akkordeons · Noten usw.

**Spezialgeschäft für die Blasmusik m. eigener  
Werkstatt - Spezialwerkstatt f. Kapellenelektronik**

Wir bieten: Beste Markeninstrumente · Bewährte Fachberatung  
Günstige Preise · Mietkauf · Teilzahlung

Bitte fordern Sie unseren Katalog.